5 Ynd 1-1,10

Naturwissenschaftlicher Verein
zu Passau

Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen.

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreyßigacker, und korrespondirendes Mitglied der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, und der Nürnbergischen naturhistorischen Gesellschaft ordentliches Mitglied.

I. Abtheilung.

10. Bändchen.

Mit 64. Kupfertafeln.

Nürnberg, 1817.

gedruckt auf Kosten des Verfassers.

zu Passau

Register.

Apargia alpina. xix. 1. *)
crocea.
dubia.
Taraxaci.
Arnica austriaca. xix. 2.
Bellidiastrum.
glacialis.
scorpioides.
Aster alpinus. xix. 2.
Cacalia albifrons. xix. 2
alpina.
Cineraria longifolia. xix. 2.
Erigeron alpinum. xix. 2.
uniflorum.
Gentiana verna. v. 2.
Gnaphalium alpinum. xix. 2.
arenarium.
arvense.
dioicum.
norvegicum.
Gnaphalium Leontopodium.
luteo album.
margaritaceum.
montanum.
supinum.
Hieracium alpinum. xix. 1.
angustifolium.
aurantiacum.
aureum.
chondrilloides.
cymosum.
dentatum.
dubium.
florentinum.
glabratum.
glanduliferum.
Halleri.
incarnatum.
incisum.
integrifolium.
intybaceum.
murorum.

*) Die römische Zahl deutet auf die Classe, und die kleine auf die Ordnung, welche oben auf dem Texte und den Kupfertafeln angemerkt sind, und nach welchen die Kupfertafeln aufgesucht werden müssen.

Hieracium Pilosellaeforme.
porrifolium.
praemorsum.
pumilum.
pyrenaicum.
saxatile.
villosum.
Holcus borealis. III. 2.
Iris graminea. III. I.
pumila.
sibirica.
spuria.
Iris variegata.
Lapsana foetida. XIX. I.
Limodorum abortivum XX. I.
Ophrys myodes. XX. I.
Saxifraga planifolia. X. 2.
Schoenus albus. III. I.
ferrugineus.
fuscus.
mucronatus.
nigricans.

LAPSANA foetida.

Stinkender Rainkohl.

Stammlos, mit einblüthigem Schafte und schrotsägeförmig = gefiedert zerschnittenen Blättern mit rautenförmigen Endlappen.

Wächst in den Vorwäldern der Alpen, vorzüglich häufig in den Umgebungen von Salzburg und blühet im May.

Die perennierende Wurzel ist kurz, etwas dick, abgebissen, mit einfachen dicken Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, zahlreich und an der Erde in der Runde ausgebreitet, sind ganz glatt, sehr dünn, länglicht, schrotsägeförmig = gefiedert zerschnitten: die Lappen am obern Rande schief abgeschnitten, am untern Rande gezähnt: der Endlappe fast rautenförmig. Der Schaft, deren viele aus einer Wurzel kommen, ist höchstens spannelang, ganz einfach, rund, gestreift, hellgrün, glatt, und einblüthig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Schafts, ist ziemlich groß und hängt vor

dem Aufblühen über. Die Kelchblätter stehen in einer Reihe etwa zu 8 — 10 an der Zahl, sind gleichbreit lanzettförmig, grün, glatt, und am Grunde noch mit kürzern Schuppen umgeben. Die zungenförmigen Blümchen sind goldgelb, am Grunde etwas behaart, an der Spitze fünfzähnig. Die reifen Saamen länglicht, braun, ohne Haarkrone. Der Fruchtboden flach, nackt.

Die Pflanze, vorzüglich die Wurzel, ist mit milchweißem Saft begabt und riecht unangenehm. Die Blüthen öfnen sich nur im Sonnenschein, und auch dieses geschiehet nur ein einzigesmal.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthe. c. C. Ein einzelnes Blümchen mit den Geschlechtstheilen. d. Der Kelch.

Hoppe.

Lapsana foetida Willd.

HIERACIUM aureum.

Goldfarbiges Habichtskraut.

Mit einblüthigem fast nacktem Schafte, hackrigem Kelche, und lanzettförmig-spatelartigen schrottsägeförmig-gezähnten etwas glatten Blättern.

Wächst überall auf Alpenwiesen, besonders häufig auf den Wiesen unter dem Kirchhofe zu Heiligenblut, und blühet im Junius.

Die perennierende Wurzel ist holzicht, dünn, kurz, mit einfachen weißlichten etwas dicken Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind lanzettartig mit einer etwas breitern Spitze, mehr oder weniger schrottsägeförmig, ganz glatt, sehr dünn, stiellos. Der Schaft ist spannenlang, ganz einfach, glatt, rund, gestreift, einblüthig; selten kommen 2 — 3 Schäfte aus einer Wurzel. Die Blüthe stehet an der Spitze des Stengels, und ist von mittlerer Größe. Die Kelchblätter stehen in einer Reihe, und sind nur an der Basis etwas

dachziegelartig, ziemlich breit, lanzettförmig, blaßgrün, am Grunde und auf der Mittelrippe mit schwarzen steifen Haaren besetzt. Die zungenförmigen Blümchen sind orangefarben, auf der untern Seite safranfarbig, an der Spitze fünfzähnig. Die Geschlechtstheile nach Art der Gattung. Die reifen Saamen länglicht, braunroth, in der Quere gereift, mit stielloser einfacher haariger Saamenkrone besetzt: der Fruchtboden ist fast flach, nackt.

Diese Art macht den Uebergang von den Hieracien zu den Apargien.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein abgesondertes schrotsägeförmiges Blatt. c. Die Blüthe. d. D. Der Saame. E. Eine einzelne Saamenkrone.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium aureum Villars.

HIERACIUM alpinum.

Alpen-Habichtskraut.

Mit einem einblüthigen fast nackten, zottigen Schafte, sehr zottigem Kelche und lanzetförmigen spitzigen ganzrandigen und zottigen Blättern.

Wächst auf den Alpen, besonders häufig auf der Pasterze, blühet im Julius.

Die perennierende Wurzel gehet schief in die Erde, ist schwärzlicht, abgebissen, und mit langen ziemlich dicken einfachen Fasern versehen. Die Wurzelblätter sind rasenartig an der Erde ausgebreitet, lanzettförmig, ganzrandig, blaßgrün, auf beiden Seiten zottig. Der Schaft ist spannenlang, gewöhnlich blattlos, durchaus filzig, zottig, einfach und einblüthig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Schafts und ist ziemlich groß. Die Kelchblätter stehen fast einreihig beisammen, sind lanzettförmig, zugespitzt schwärzlicht, zottig. Die Blümchen

sind blaßgelb, zungenförmig, an der Spitze fünfzähnig. Die Geschlechtstheile wie bey der ganzen Gattung. Die Saamen länglicht, gestreift, braunroth, mit stielloser haariger borstenartiger Saamenkrone.

Diese Art hat immer einen einfachen, gewöhnlich nackten Schaft, zuweilen ist er aber mit einem oder andern stiellosen, ganz randigen oder auch gezähntem Blatte versehen. Die Pflanze ist mit H. villosum verwandt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch.
c. C. Ein abgesondertes Strahlblümchen.
d. D. Ein Scheibenblümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium alpinum L.

HIERACIUM pumilum.

Zwerg-Habichtskraut.

Mit einblättrigem und einblüthigem Schafte, lanzettartig-spatelförmigen stumpfen ganz-randigen haarigen Blättern und haarigen Kelchen.

Wächst auf den Salzburgischen und Kärnthnerischen Alpen; vorzüglich häufig auf der Pasterze bey der untern Hütte, blühet im Julius.

Die perennirende Wurzel ist etwas dick, schief, abgebissen, schwärzlicht, und mit vielen dicken langen einfachen, gelblichtweißen Fasern versehen. Die Blätter stehen zahlreich an der Wurzel, und sind von verschiedener Gestalt: die frühern sind lanzettartig, mit oval-zugerundeter Spitze; die spätern lanzetartig, spitzig, alle kaum 2 bis 3 Zoll lang, ganzrandig oder gezähnt, hellgrün, zottig, in den Blattstiel ausgehend. Der Schaft ist höchstens eine Spanne lang, ganz einfach, mit einem einzigen schma-

len Blatte besetzt, aufrecht, durchaus zottig und filzig, oft kommen 2 oder 3 aus einer Wurzel. Die Blüthe stehet immer einzeln an der Spitze des Schafts, und ist ziemlich groß. Die Kelchblätter sind dachziegelartig, sehr abstehend, dunkelgrün, etwas filzig, sehr zottig. Die Blümchen und die Fruchttheile wie bey den übrigen verwandten Arten.

Diese nicht seltene Art ist von H. alpinum gewiß verschieden. Sie kommt vielmehr in einigen Stücken mit H. Halleri überein; aber sie ist beständig einblüthig.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch. c. Ein Blümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium pumilum Hoppii.

HIERACIUM glabratum.

Glattes Habichtskraut.

Mit fast einblüthigem beblättertem nach oben zu haarigem Schafte, zottigem Kelche und lanzetförmigen spitzigen ganzrandigen sehr glatten Blättern.

Wächst hin und wieder auf den Alpen von Salzburg und Kärnthen, blühet im Julius.

Die perennirende Wurzel ist lang, dünn, braun, mit gelblichten einfachen etwas dicken Fasern versehen. Die Wurzelblätter sind stiellos, lanzetförmig, ganzrandig, oder hie und da, besonders an dem untersten, mit einigen hervorspringenden Zähnen versehen, hellgrün, und ganz glatt. Der Stengel ist spannenlang, rund, hellgrün, glatt, nach oben zu filzig und zottig, zweyblättrig, zweyblüthig. Die obere Blüthe von mittlerer Größe. Die Kelchblätter stehen in einer einfachen Reihe, und sind nur an der Basis etwas dachziegelartig, gleich-

breit, zottig. Die zungenförmigen Blümchen sind blaßgelb, und an der Spitze fünfzähnig. Die Fruchttheile wie bey den übrigen verwandten Arten.

Diese Art stehet in der Mitte zwischen H. H. alpinum und villosum. Die glatten und lanzetförmigen Blätter nebst zweiblüthigem Stengel sind als die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen anzusehen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch. c. C. Ein Blümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium glabratum Hoppii.

HIERACIUM Pilosellae forme.

Mäuseörchenartiges Habichtskraut.

Mit sehr kurzen beblätterten Ranken, eyförmig-länglichten glattrandigen behaarten auf der untern Seite weißfilzichten Wurzelblättern und aufrechten einfachen einblüthigen hakrigen und behaartem Schafte.

Wächst auf den Alpen-Wiesen von Salzburg, Kärnthen und Tyrol, blühet im August.

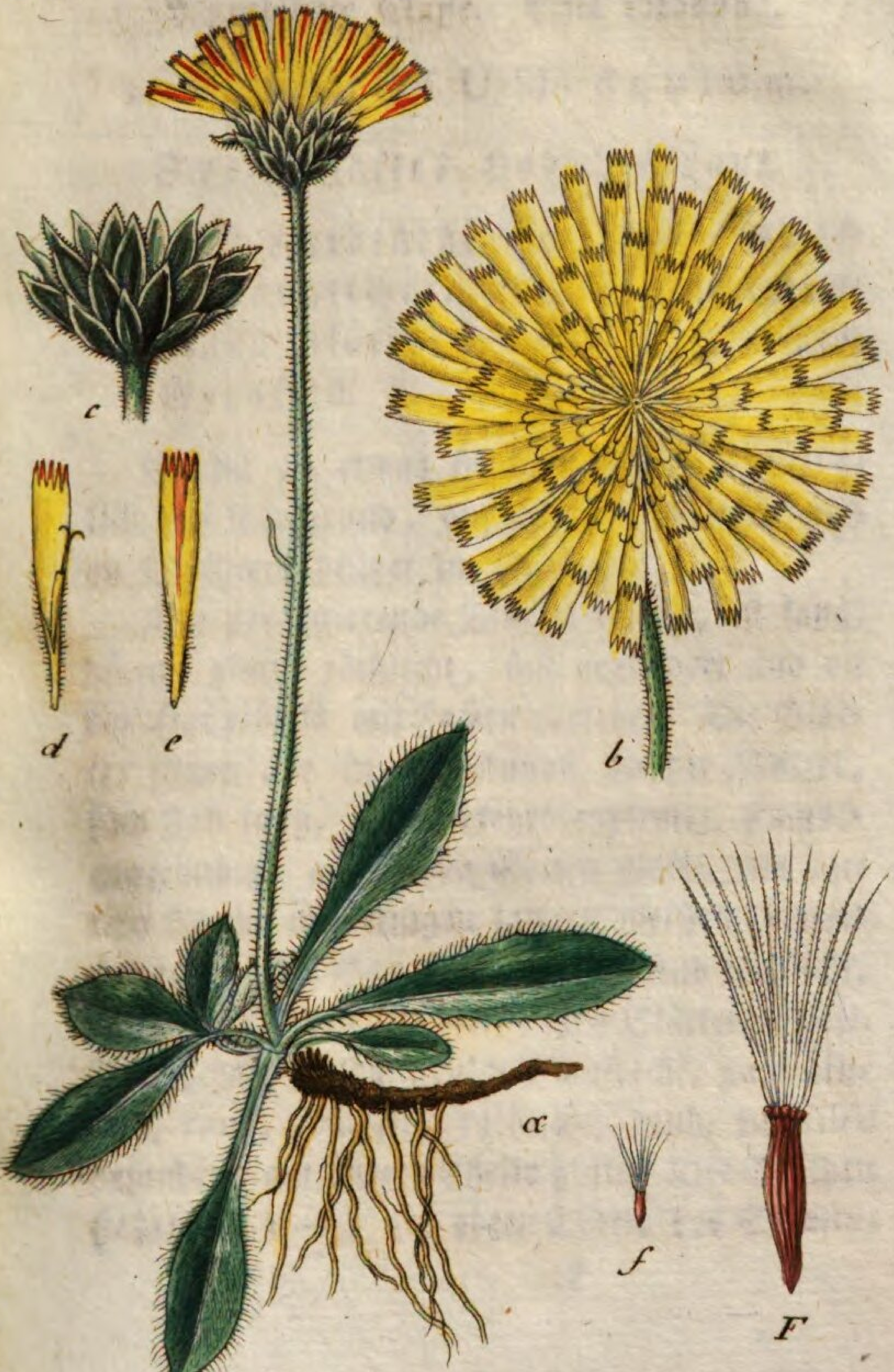
Die perennierende Wurzel ist lang, dünn, röthlicht, gliederartig mit schwärzlichter Rinde begabt, und mit einfachen ziemlich dicken Fasern versehen. Die Sprossen sind sehr kurz, durchaus mit langen weißen Haaren und mit verkehrt-eyförmigen Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind eyförmig-länglicht, ganzrandig, auf der obern Fläche hellgrün, glatt, mit langen weißen Haaren besetzt; auf der untern Fläche weißfilzicht. Der Schaft ist aufrecht, einfach, schuhlang, durchaus hackrigt, behaart, und ein-

blüthig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Stengels und ist sehr groß. Die Kelchblätter sind vollkommen dachziegelartig, lanzettförmig, und durchaus mit langen weißen, an der Basis dunkelgrauen Haaren und Drüsen besetzt. Die Blümchen sind zungenförmig, an der Spitze fünfzähnig, an der Basis kurz behaart, schwefelgelb, auf der hintern Fläche röthlicht. Der Saame ist röthlicht, länglicht, bauchicht, gestreift, mit einer stiellosen fast borstenartigen Haarkrone begabt.

Diese Pflanze verhält sich zu H. Pilosella wie Hieracium angustifolium zu H. dubium. Sie wird als eine Alpen-Varietät von H. Pilosella angesehen, ist aber wesentlich verschieden, besonders durch die Bildung des Kelchs, wie Beschreibung und Abbildung deutlich zeigt.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die zusammengesetzte Blüthe. c. Der gemeinschaftliche Kelch. d. Ein einzelnes Blümchen von der vordern Seite. e. Dasselbe von der hintern Fläche. f. F. Der Saame.

Hoppe.



Hieracium Pilosellaeforme Hopp.

HIERACIUM dubium.

Zweifelhaftes Habichtskraut.

Mit fast vierblüthigem nacktem Schafte, länglichten stumpfen ganzrandigen Blättern, und kriechenden Sprossen.

Wächst an etwas feuchten Stellen, vorzüglich auf Torfgrund, auf Wiesen, Weiden und an Wäldern, blühet im Junius.

Die perennierende Wurzel kriecht, ist lang, dünn, glatt, röthlicht, fast gegliedert und an der Hauptbasis mit Fasern versehen. Die Blätter stehen alle in der Runde an der Wurzel, sind Zoll lang, fast verkehrt eyförmig, stumpf, ganzrandig, auf beiden Seiten glatt, am untern Rande mit einigen langen weissen Haaren gefranzt. Die Sprossen kriechen, sind röthlicht, und mit kleinen wechselseitigen Blättern besezt. Der Schaft ist spannenlang, aufrecht, ganz einfach, rund, gestreift, röthlicht, rauh, zuweilen besonders am untern Theile glatt. Die Blüthen stehen zu 3 — 4 am obern Theile des Schafts;

die obere schließt den Schaft, unter dieser stehen zwei gegenüber oder auch fast wechselseitig, eine vierte steht weiter unten, und sind von mittlerer Größe. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind lanzettartig, zugespitzt, meergrün mit einem dunkelgrünen Rückenstreiffen, auf welchem sich durchsichtige gestielte Drüsen zeigen. Die Blumen sind dunkel-schwefelgelb zungenförmig, an der Spitze fünfzähnig, an der Basis mit einzelnen Haaren gefranzt. Die Saamen sind länglicht, gestreift, mit kurzer, stielloser, haariger Saamenkrone, auf einem nackten mit Grübchen versehenen Fruchtboden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine zusammengesetzte Blüthe von der vordern Seite. c. Dieselbe von der hintern Seite. d. D. Ein einzelnes Blümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium dubium L.

HIERACIUM angustifolium.

Schmalblättriges Habichtskraut.

Mit einem fast dreyblüthigen einblättrigen, steifhaarigen Schafte und gleichbreit-lanzettartigen, spitzigen haarigen Blättern.

Wächst auf den Alpen von Salzburg und Kärnthen; vorzüglich häufig auf der Pasterze bei der untern Hütte, blühet im Julius.

Die perennierende Wurzel ist holzicht, schwärzlicht, abgebissen, und mit etwas dicken Fasern versehen. Die Blätter stehen in der Runde herum an der Wurzel, sind 1 — 2 Zoll lang, lanzettförmig, spitzig, ganzrandig, glatt, auf der untern Seite hackrig, am untern Rande mit langen weißen Haaren gefranzt. Die Sprossen fehlen. Der Schaft ist über eine Spanne lang, zuweilen an der Basis mit einem einzigen Blatte versehen, aufrecht, einfach, rund, gestreift, hellgrün, steifhaarig, und besonders gegen die Spitze mit gestielten Drüsen besetzt. Die Blüthen stehen an der Spitze des

Schafts, gewöhnlich ist nur eine einzige vorhanden, zuweilen zwey, sehr selten drey, und sind ziemlich groß. Die Kelchblätter stehen in einer Reihe beisammen, sind gleichbreit, blaßgrün, und durchaus mit langen steifen weißen, an der Basis schwarzen Haaren besetzt. Die Blumen sind blaßgelb, zungenförmig, an der Spitze fünfzähnig, an der Basis haarig. Die Saamen sind braunroth, länglicht, gestreift, mit stielloser, einfacher, weisser Haarkrone versehen; der Fruchtboden ist nackt, grubig.

Diese Pflanze wird gewöhnlich als eine Alpenabart von H. dubium angesehen; sie ist aber durch mehrere angegebene Kennzeichen davon verschieden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthe. c. C. Ein einzelnes Blümchen. d. Der obere Theil eines zweiblüthigen Schaftes.

Hoppe.

XIX.1.

Hieracium angustifolium Hoppii.

HIERACIUM villosum.

Zottiges Habichtskraut.

Mit aufrechtem fast ästigem zottigem Stengel und zottigen Blättern: länglicht-lanzettförmigen gezähnten Wurzelblättern, eyförmigen herzartigen umfassenden fast gezähnten Stengelblättern und sehr zottigen abstehenden Kelchen.

Wächst auf den Alpen von Salzburg, Kärnthen, Tyrol, insbesondere auf der untern Pasterze, an dem sogenannten Hieracien-Hügel, blühet im August.

Die Wurzel ist perennierend, holzicht, lang, dünn, schwärzlich, und mit einfachen etwas dicken schwärzlichten Fasern versehen. Die Blätter sind hellgrün, zuweilen roth gefleckt, auf beiden Seiten zottig, mit einer starken Längsrippe, glattrandig: die Wurzelblätter lanzettförmig; die Stengelblätter wechselsweise, stiellos, eyförmig, zugespitzt. Die Stengel kommen einzeln aus der Wurzel, sind Schuhlang, aufrecht, rund, gestreift, sehr zottig, am untern Theile

hellgrün, am obern graufilzig, zuweilen einblüthig, oft 2 — 3 blüthig. Die Hauptblüthe an der Spitze des Stengels ist sehr groß, die grösseste von allen mir bekannten Arten, selbst von H. grandiflorum, indem die ausgebreitete Scheibe der vorliegenden Exemplare 2 1/2 Zoll im Durchmesser hat. Die Kelchblätter sind dachziegelartig, abstehend eyförmig-lanzettartig, sehr zottig. Die zungenförmigen Blümchen sind pailljegelb, an der Spitze fünfzähnig. Der reife Saame ist rothbraun, länglicht, gestreift: die Haarkrone ist stiellos, einfach: der Fruchtboden etwas flach, grubig, nackt.

Die Blätter an den vorliegenden Exemplaren sind nur hie und da mit einem oder andern Zahn versehen. Die Zottenhaare, womit alle Theile der Pflanze besetzt sind, entspringen aus einer Drüse, die aber nur am obern Theil des Stengels wo er filzigt ist, schwarz sind.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der obere Theil des Stengels mit dem gemeinschaftlichen Kelche. c. Ein abgesondertes Blümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium villosum Jacq.

APARGIA alpina.

Alpen-Apargie.

Mit einem einblüthigen schuppigen, nach oben zu verdickten fast borstigen Schafte, hakrigen Kelchen und lanzettförmig-länglichen, etwas glatten Blättern.

Wächst häufig auf den Oberkärnthischen Alpen, besonders auf der Pasterze, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist braun, kurz, abgebissen und mit bräunlichen Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel stiellos, oder gehen in den kurzen rothen Blattstiel aus, sind lanzettförmig, buchtig gezähnt, glatt oder borstig. Der Schaft ist höchstens eine Spanne lang, ganz einfach, rund gestreift, glatt, grün, am Grunde roth, gegen die Spitze verdickt, mit einigen Schuppen und Borsten versehen, einblüthig, nie kommen mehrere Schäfte aus einer Wurzel. Die Blüthe stehet an der Spitze des

Schafts, und ist von mittlerer Gröſe. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind angedrückt gleichbreit, weißfilzig, schwarzborstig. Die zungenförmigen Blümchen sind goldgelb, mit dunklern Rippen durchzogen, an der Spitze fünfzähnig. Der Saame ist gelblich, länglich, mit federartiger Haarkrone versehen. Der Fruchtboden ist flach und nackt.

Auch diese Art hat ihre Abänderungen, bey einigen sind ganz glatte Blätter, eben so oft sind sie sehr borstig, auch sind sie ganzrandig oder buchtig gezähnt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Ein ganz glattes längliches fast ganzrandiges Blatt. γ. Ein kurzes breites borstiges gezähntes Blatt. d. Die zusammengesetzte Blüthe. e. E. Ein einzelnes Blümchen mit dem Saamen.

Hoppe.

XIX. 1.

Apargia alpina Host.

APARGIA dubia.

Zweifelhafte Apargie.

Mit einblüthigem fast nacktem, nach obenzu borstigem Schafte, borstigem Kelche und lanzettförmigen am Grunde gezähnten etwas haarigen Blättern und mit gabelartigen Haaren.

Wächst an steinigen Orten in den Alpengegenden bey Heiligenblut, besonders häufig am Wege nach den Gletschern, blühet im August.

Die Wurzel ist holzicht, braun, abgebissen, und mit einfachen dicken braunen Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind lanzetförmig, gegen die Spitze breiter werdend und gegen die Basis in den Blattstiel ausgehend, glänzend, glatt, etwas dick, buchtig-gezähnt. Der Schaft, deren sehr viele aus einer Wurzel kommen, ist höchstens spannelang, ganz einfach, rund, gestreift, glatt, grün, gegen die Spitze zu verdickt, borstig, und einblüthig.

Die Blüthe stehet an der Spitze des Schafts, ist ziemlich groß, und vor dem Aufblühen überhängend. Die Kelchblätter stehen dachziegelartig in doppelter Reihe; die innern sind lanzettförmig-gleichbreit, hellgrün, glatt, und kaum etwas borstig; die äußern sind nur halb so lang ganz dunkelgrün und sehr borstig. Die zungenförmige Blume ist ziemlich groß, goldgelb, an der Spitze fünfzähnig. Die Saamen sind länglicht, rothbraun, und mit einer stiellosen federartigen Haarkrone begabt.

Diese Art hat 2 merkwürdige Varietäten; bey der ersten sind die Blätter buchtig gezähnt, sehr glatt und nur zuweilen mit einzelnen Borsten besetzt; bey der zweyten sind die Blätter völlig schrotsägeförmig und durchaus mit gabelartigen Borsten besetzt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. C. Ein Blatt von der zweyten Varietät mit den gablichten Borsten. d. Ein zungenförmiges Blümchen mit den Geschlechtstheilen. e. E. Ein röhrenförmiges Scheibenblümchen.

Hoppe.

XIX.1.

Apargia dubia Hoppii.

APARGIA Taraxaci.

Löwenzahnblättrige Apargie.

Mit fast zweiblüthigem aufrechtem fast nacktem nach oben zu verdicktem Schafte, haarigen Kelchen und lanzettförmigen schrotsägeartig-gezähnten glatten Blättern.

Wächst auf den höchsten Alpen von Kärnthen und Tyrol, vorzüglich auf den Jochen des Heiligenbluter Tauerns und auf der Grube am obersten Pasterzengletscher, blühet im August.

Die perennirende Wurzel ist kaum Fingerlang, holzicht, braun, abgebissen und mit einfachen weißlichten, etwas dicken Fasern besetzt. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind höchstens 2 Zoll lang, lanzetförmig, mit einer mehr oder weniger stumpfen, zuweilen zugerundeten Spitze, mehr oder weniger schrotsägeförmig gezähnt, auf beiden Seiten glatt mehr oder weniger mit weißen steifen Haaren besetzt, stiellos, oder in einen kurzen breiten Blattstiel ausgehend. Der Schaft ist höchstens 2—3 Zoll lang, aufsteigend, oder doch etwas schief gebo-

gen, rund, gestreift, grün, glatt, nach oben zu verdickt, mit weißen steifen Haaren besetzt und einblüthig, oft kommen 2 — 3 Schäfte aus einer Wurzel. Die Blüthe stehet an der Spitze des Schafts und ist verhältnißmäßig sehr groß. Die zungenförmigen Blumen sind goldgelb, an der Spitze fünfzähnig. Die Saamen sind länglicht, bei der Reife rothbraun, mit stiellosser federartiger Haarkrone besetzt, und sitzen auf einem nackten Fruchtboden. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind gleichbreit-lanzetartig, blaßgrün, vorzüglich an der Mittelrippe mit schwarzen Haaren besetzt.

Diese Pflanze gehört zu den seltenern Arten. Sie wächst nur auf den höchsten Spitzen der höchsten Gebürge, und manche Jahre bleibt sie im Schnee verhüllt. Nach Art der Apargien überhaupt, wechselt sie sehr in der Form der Blätter, die vom ganzrandigen oder schwachgezähnten ins schrotsägeförmige übergehen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein abgesondertes seicht buchtig gezähntes Blatt. c. C. Ein Blümchen. d. D. Saame mit federartiger Haarkrone.

Hoppe.

XIX. 1.

Apargia Taraxaci Willd.

APARGIA crocea.

Safranfärbige Apargie.

Mit einem einblüthigen schuppichten nach oben zu verdickten borstigem Schafte, hackrigen Kelchen, glatten schrotsägeförmigen Blättern, an welchen der Endlappe dreyeckig ist.

Wächst auf den Judenburger-Alpen in Steiermark, und blühet im Julius.

Die Wurzel gehet schief in die Erde, ist dünn, einfach, schwärzlich, mit bräunlichten Fasern versehen.

Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind Fingerlang, lanzetförmig, buchtig-gezahnt, ganz glatt, und gehen in den Blattstiel aus. Der Schaft ist spannenlang, nackt, oder am untern Theil mit einem kleinen Blatte begabt, rund, stark gestreift, glatt, nach oben zu verdickt und borstig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Stengels, und ist von mittlerer Größe.

Die Kelchblätter sind angedrückt, gleichbreit, stumpf, blaßgrün, schwarzborstig, am Grunde mit kürzern Kelchschuppen umgeben. Die zungenförmigen Blumen sind orangegelb. Der Saame ist länglicht, mit stielloser federartiger Haarkrone versehen, und stehet auf einem nackten Fruchtboden.

Diese Apargie variirt vermuthlich eben so, wie die übrigen Arten, indem die schrotsägeförmigen Blätter, welche Willdenow angibt, bey unsern Exemplaren von der Judenburger Alpe, nicht vorhanden sind. Die Apargia aurantiaca Waldst. Kitaib. ist vermuthlich von unserer Art auch nicht verschieden. Mit A. alpina ist sie nahe verwandt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthe. c. Ein einzelnes Blümchen, mit dem Saamen und der Haarkrone. d. Der Kelch.

Hoppe.

XIX. 1.

Apargia crocea Willd.

CACALIA alpina.

Alpen Pestwurz.

Mit krautartigem Stengel, gestielten herzförmigen, gezähnten glatten Blättern, nackten Blattstielen, gleich hohen Blüthensträußen und fast fünfblüthigen Kelchen.

Wächst häufig in den Vorwäldern der Alpen von Bayern, Salzburg und Kärnthen, vorzüglich am Wasserfalle am Fuße der Redschützalpe bey Heiligenblut, blühet im August.

Die perennierende Wurzel ist holzig, schwärzlicht, faserig. Die Blätter sind gezähnt, auf beiden Seiten grün und glatt: Die Wurzelblätter sind sehr groß, lang gestielt, nierenförmig, netzartig-geadert, zart und dünn: Die Stengelblätter sind kleiner, kurzgestielt, wechselseitig, fast herzförmig, dick, und sehr stark netzförmig geadert. Der Stengel ist ästig, 1 1/2 Schuh lang, aufrecht, gebogen, gestreift und hackrig. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel

und Aeste in Sträußen. Der Kelch ist gefärbt röhrig, drey bis fünfspaltig, die Lappen stumpf, gefranzt. Die Blüthen stehen zu 3 — 5 im Kelch, und sind Zwitter. Die Blume ist rosenfärbig, röhricht, fünfspaltig: die Theile zugespitzt. Die verwachsenen Staubbeutel sind goldgelb, die zweyspaltigen Griffel rosenroth. Die kleinen, braunen, etwas gekrümmten, gestreiften Saamen sind mit haarichter Saamenkrone begabt.

Von dieser Pflanze nährt sich die Chrysomela Cacaliae von welcher die Blätter oft völlig skelettirt sind.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Ein Wurzelblatt von der hintern Seite vorgestellt. c. C. Blüthen. d. D. Der Saame mit der Haarkrone, Blume und den Geschlechtstheilen. e. E. Der Kelch.

Hoppe.

XIX. 1.

Cacalia
alpina L.

CACALIA albifrons.

Geöhrte Pestwurz.

Mit krautartigem Stengel, gestielten herzförmigen gezähnten auf der untern Seite bestäubten Blättern, an der Basis geöhrten Blattstielen, gleichhohen Blüthensträußen und fast fünfblüthigen Kelchen.

Wächst in den Vorwäldern der Alpen von Salzburg, an nassen steinigten Orten, vorzüglich auf dem Untersberge, selbst in den Schneegruben, blühet im August.

Die perennierende Wurzel ist holzicht, schwarz, faséricht. Die Wurzelblätter sind sehr groß, nierenförmig-herzartig, lang gestielt, doppelt sägezähnig, netzartig geadert, grün und glatt, auf der untern Seite aschfarben filzicht. Die Stengelblätter stehen einzeln, sind von verschiedener Gestalt, oft ey-lanzettartig, oft zwey bis dreyspaltig, kurzgestielt: der Blattstiel geöhrt, der Stengel ist 2 — 3 Schuh hoch,

aufrecht, ästig, roth, glatt, gestreift, die Aeste hackrig. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel in großen gleichhohen Sträußen. Der Kelch ist gefärbt röhrig fünfspaltig: die Lappen etwas stumpf: die Blüthen stehen zu 3—5 im Kelche; die Blume ist rosenroth, röhrig, fünfspaltig, die Theile etwas spitzig: die zusammengewachsene Staubbeutel sind gelb, die Griffel rosenfärbig zweyspaltig. Die Saamen klein, bräunlich, gekrümmt, gestreift mit haarigter Saamenkrone begabt.

Diese Pflanze verdient wegen ihrer Größe und der Schönheit der Blüthen, als Zierpflanze benützt zu werden.

Fig. α. Der obere Theil der Pflanze. β. Ein Wurzelblatt von der hintern Seite. c. C. Eine Blüthe.

Hoppe.

XIX. 1.

Cacalia albifrons L.

ASTER alpinus.

Alpen-Sternblume.

Mit einblüthigem Stengel, ganzrandigen Blättern; lanzettförmigen spatelartigen Wurzelblättern: lanzettförmigen Stengelblättern, und lanzettförmigen etwas stumpfen fast gleichgroßen Kelchblättchen.

Wächst häufig und überall auf den Alpen an grasichten Orten, und blühet im July und August.

Die Wurzel ist holzicht, einfach, mit einfachen gelblichten Fasern besetzt. Die Blätter sind stiellos, glatt, gerippt, ganzrandig, sehr fein gefranzt; die Wurzelblätter lanzettförmig, spatelartig, stumpf: die Stengelblätter lanzettförmig, gleichbreit, wechselsweise, die obersten allmählig kleiner. Der Stengel ist krautartig, ganz einfach, einblüthig, spannenlang, aufrecht, rund, etwas steifhaarig und unter der Blüthe verdickt. Die Blüthe ist groß, gestrahlt; der Kelch vielblättricht, so lang als die Scheibe;

die Kelchblättchen in zweifacher Ordnung, gleich lang, fast verkehrt-eyförmig, stumpf, steifhaarig, an der Spitze mit einem röthlichten Rande begabt; die Strahlblümchen sind blau, gleichbreit an der Spitze stumpf und ganz, weiblich; die Scheibenblümchen röhricht, fünfspaltig gelb, Zwitter; beide fruchtbar; die Staubbeutel röthlicht, die Narbe gelb. Der Fruchtboden ist nackt, punctirt; die Saamen sind lang und walzenförmig, die Haarkrone stiellos und haaricht, an den Scheibenblümchen, borstig.

Die Pflanze läßt sich in Gärten leicht cultivieren, sie wird dabei viel größer, und variirt mit der Farbe der Strahlblümchen, die auch im Herbario leicht die Farbe verlieren, außer wenn sie bei trockenem Wetter gesammelt und beim Einlegen schnell getrocknet werden. Die Alpenbewohner schätzen sie sehr hoch, kennen aber keinen andern Gebrauch, als sie auf die Hüte zu stecken.

Tab. a. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch c. C. Ein Strahlblümchen. d. D. Ein Scheibenblümchen.

Hoppe.

Aster alpinus L.

GNAPHALIUM arenarium.

Sand-Ruhrkraut.

Ist krautartig, mit bestäubten filzigen stumpfen Blättern, spatelartig lanzettförmigen Wurzelblättern, gleichbreit lanzettförmigen Stengelblättern, und zusammengesetztem Blüthenstrauße.

Wächst häufig an sandigen Orten an Rainen und auf Feldern, und blühet im August.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, schwärzlicht. Die Blätter stehen wechselsweise, sind halbumfassend, ganzrandig, auf beiden Seiten filzig; die untern lanzettförmig-spatelartig, stumpf: die obern allmählig kleiner und gleichbreit. Die Stengel einzeln oder mehrere aus einer Wurzel, sind krautartig, ganz einfach, aufrecht, rund, filzig, stark beblättert und Schuhhoch. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel in Sträußen, und sind rundlicht. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig übereinander, sind schwefelgelb, glänzend, strohartig, läng-

licht-oval, zuweilen an der Spitze gekerbt, am Grunde behaart. Die Blüthen sind alle Zwitter: die Blumen röhricht, fünfspaltig, goldgelb. Die Saamen sind länglicht, gestreift, weichstachlig, mit stielloser, kurzer, weißer, fast federartiger Haarkrone begabt. Der Fruchtboden ist nackt.

Eine zwar gemeine aber sehr schöne Pflanze, die sich doch schwer in Gärten erziehen läßt.

Fig. α. Der obere Theil der Pflanze. b. Ein abgesonderter Blüthenbüschel. c. C. Ein Kelchblatt. d. D. Die Blüthe.

Hoppe.

Gnaphalium arenarium L.

GNAPHALIVM luteo-album.

Gelblichweißes Ruhrkraut.

Ist krautartig, mit halbumfassenden gleichbreit-lanzettförmigen, fast ausgeschweiften, auf beiden Seiten weichhaarigen Blättern, von denen die untern stumpf, die obern spitzig sind, und mit knauelförmigem Blüthenstrauße.

Wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands, auf sandigen Feldern und in lichten Wäldern, bei Regensburg rechts hinter Barbling, blühet im Julius und August. Die einjährige Wurzel ist holzicht, dünn, Fingerlang, braun, mit zahlreichen braunen Fasern begabt und steigt gerade abwärts; die Blätter sind auf beiden Seiten weißfilzig, etwas ausgeschweift, ganzrandig, halbumfassend, wechselseitig, gleichbreit: die untern mit stumpfer breiter werdender Spitze: die obern spitzig. Die Stengel sind sehr beblättert, an der Basis etwas aufsteigend, dann aufrecht, ganz einfach, Schuhlang, durchaus mit

weißen Filze bekleidet, und kommen zahlreich aus einer Wurzel. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel in knauelartigen Köpfen. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig übereinander, sind hautartig, glänzend, gelblichtweiß, länglicht-oval, an der Basis etwas behaart. Die Zwitterblüthen stehen in der Mitte sparsam und haben eine gelblichte an der Spitze röthlichte röhrenförmig trichterartige Blume; die weiblichen Blüthen stehen am Rande zahlreich, und enthalten hervorragende zweytheilige purpurrothe Narben. Die Saamen sind gelblicht, länglicht, weichstachlicht, mit stielloser hackriger Haarkrone begabt. Der Fruchtboden ist glatt, etwas höckricht.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Stengelabschnitt. c. Ein Blüthen-Knauel. d. D. Ein Kelchblatt. e. E. Eine Blume mit dem gekrönten Saamen.

Hoppe.

Gnaphalium luteoalbum L.

GNAPHALIUM margaritaceum.

Perlenartiges Ruhr-Kraut.

Ist krautartig mit gleichbreit lanzettförmigen zugespizten wechselseitigen Blättern, nach oben zu ästigem Stengel, und gleich hohen Blüthensträußen.

Wächst in Gebirgsgegenden von Bayern und Salzburg, auf fruchtbaren Wiesen und blühet im August.

Die Wurzel ist perennirend und kriecht. Die Blätter stehen wechselsweise, sind gleichbreitlanzetförmig, spitzig, ganzrandig, umfassend, auf der obern Fläche grün und dreyrippig, auf der untern weißfilzig. Der Stengel ist aufsteigend, beblättert, ganz einfach, rund und weißfilzig. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels in einem gedrängten zusammengesezten Blüthenstrauße, sind kugelrund und Zwitter, oder am Rande mit sehr wenigen weiblichen Blüthen besezt. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind glanzlos, trocken, sehr

zart, oval, weiß, am Grunde braun und behaart. Die Zwitterblüthen haben eine gelbe röhrichte fünfspaltige Blume mit hervorragenden Staubbeuteln. Die kleinen einförmigen Saamen sind mit weiser kurzer, stielloser, einfacher, etwas hackriger Saamenkrone begabt und stehen auf einem vertieften fast spreuartigen Fruchtboden.

Diese Art ist eine vortrefliche Zierde der Gärten und kommt sehr leicht im freien Boden fort.

Fig. α. Der obere Theil der Pflanze. b. Ein Blüthenbüschel. c. C. Ein Kelchblatt. d. D. Eine männliche Blüthe.

Hoppe.

Gnaphalium margaritaceum L.

GNAPHALIUM dioicum.

Frühlings=Ruhrkraut.

Mit gestreckten Schößlingen, sehr einfachem Stengel, spatelartigen Wurzelblättern, zusammengezogenen Blüthensträuße, getrennten Blüthen und verlängerten stumpfen gefärbten innern Kelchschuppen.

Wächst an dürren sandigen sonnenreichen Plätzen auf Wiesen und in Nadelhölzern und blühet im May.

Die Wurzel kriecht und ist mit braunen Fasern versehen. Die Schößlinge sind gestreckt, wollig, beblättert und wurzelschlagend, die Wurzelblätter stehen in der Runde ausgebreitet, sind spatelförmig, ganzrandig, auf der obern Fläche grün, auf der untern weißfilzig. Die Stengelblätter sind wechselseitig, stiellos, gleichbreit, und kaum $\frac{1}{2}$ Zoll lang. Die Stengel, einzeln oder mehrere aus einer Wurzel, sind spannelang, und länger, ganz einfach, aufrecht, rund, weißfilzig. Die Blüthen stehen am Ende des Sten=

gels in einem gedrängten einfachen Strauße, sind rundlicht und 2 häusig. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind trocken, glänzend, fast spatelartig, am untern Theile gefranzt röthlicht oder weiß, oben zuweilen gespalten, bei den weiblichen Blüthen zuweilen ganz linienförmig. Die männlichen Blüthen haben eine röhricht- trichterförmige, fünfspaltige weißlichte Blume aus welcher 5 gelbe zusammengewachsene Staubbeutel hervorragen; die Griffel fehlen. Die weiblichen Blüthen sind Blumenlos und haben 2 theilige Griffel. Der länglichte Saame ist mit einer stiellosen weissen Haarkrone versehen, die bei den männlichen Blüthen fast keulenförmig und federartig, bei den weiblichen einfach und hackrig ist. Der Fruchtboden ist nackt und grubig.

Eine sehr niedliche Pflanze, welche mit weißen und rosenfarbenen Blüthen, aber ohne Rücksicht des Geschlechts varirt, und eine vorzügliche Zierde der Herbarien ausmacht.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine zusammengesezte Blüthe. c. C. Ein Kelchblatt. d. D. Männliche Blüthe. e. E. Dieselbe ohne die Geschlechtstheile.

Hoppe.

XIX. 2.

Gnaphalium dioicum L.

GNAPHALIUM norvegicum.

Norwegisches Ruhrkraut.

Mit krautartigem aufrechtem sehr einfachem Stengel, lanzettförmigen wolligen an beiden Enden verdünnten Blättern, und stiellosen ährenförmigen End- und Achsel-Blüthen.

Wächst auf den Alpen von Salzburg, Kärnten, Tyrol und blühet im August.

Die Wurzel gehet schief in die Erde, ist holzicht, knotig, schwärzlich mit braunen fadenförmigen Fasern versehen. Die Blätter sind lanzettförmig, ganzrandig, wechselseitig fingerlang, auf der vordern Fläche grün und wollig, auf der hintern weißfilzig; die untern gehen in den Blattstiel aus: die obern sind stiellos. Der Stengel ist krautartig, aufsteigend, ganz einfach, beblättert, sehr filzig, spannenlang, und kommt einzeln aus der Wurzel. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels in einer gedrängten etwas beblätterten zolllangen Aehre, auch einige einzeln in den Blattwinkeln, sind cylindrisch,

am Rande weiblich, in der Mitte Zwitter. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig übereinander, sind länglicht-elliptisch am untern Theile blaß grün, am obern Theil braun gefärbt und glänzend. Die Zwitterblüthen haben eine röhrigt trichterförmige 5 spaltige Blume, die weiblichen eine röthlichte 2 theilige Narbe. Der Saame ist länglich, weichstachlich, gestreift, braun mit stielloser einfacher Haarkrone begabt und sizt auf einem nackten grubigen Fruchtboden.

Diese Art komt im Systeme unter dem Nahmen Gnaphalium sylvaticum Smith vor, so wie dagegen das wahre G. sylvaticum Linn. den Nahmen G. rectum Smith erhalten hat. Da das Ganze nicht auf einer bloßen Nahmens-Aenderung sondern auf einen Irrthum beruhet, wie ich an einem andern Orte zeigen werde; so kann ich solches unmöglich nachschreiben.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. B. Kelchblätter. c. C. Zwitterblüthen mit Saamen und Haarkronen.

Hoppe.

Gnaphalium norwegicum Haenke.

GNAPHALIUM alpinum.

Alpen-Ruhrkraut.

Mit sehr einfachem Schößlinglosem Stengel, lanzettförmigen Wurzelblättern, gehäuften stiellosen Endblüthen und verlängerten spitzigen häutigen innern Kelchschuppen.

Wächst auf den höchsten Alpwiesen, von Salzburg und Kärnten, besonders häufig auf dem Brette der untern Pasterze, blühet im Junius.

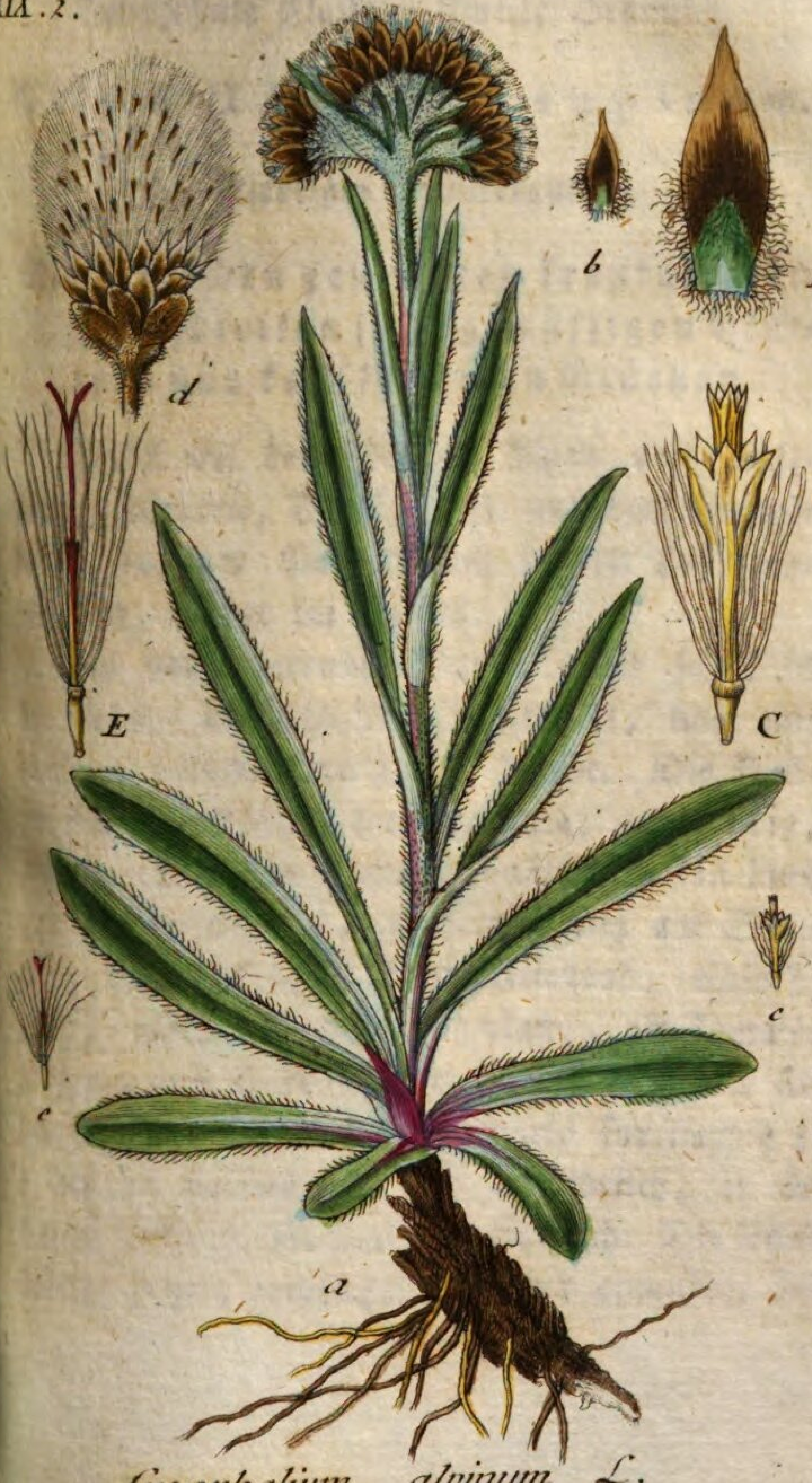
Die Wurzel ist holzicht, knotig, schwärzlicht, schief absteigend und mit schwarzen fadenartigen Fasern versehen. Die Schößlinge fehlen. Die Blätter sind lanzettförmig, ganzrandig, beiderseits filzig: die Wurzelblätter gehen in den Blattstiel aus: die Stengelblätter sind stiellos, wechselseitig und 2 Zoll lang. Der Stengel ist ganz einfach, einzeln oder 2—3 aus einer Wurzel, aufrecht, rund, filzig und spannelang. Die Blüthen stehen am Ende des Stengels in einem einfachen sehr gedrängten Strauße und sind zweyhäusig. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig

über einander, sind trocken glanzlos, länglicht, zugespizt am Grunde braun, behaart. Die männlichen Blüthen haben eine röhricht-trichterförmige fünfspaltige weißgelblichte Blume, aus welcher 5 zusammengewachsene schmutzig gelbe Staubbeutel hervorragen; die Griffel fehlen. Die weiblilichen Blüthen sind blumenlos und haben zweytheilige dunkelrothe Griffel. Der längliche gelbliche Saame ist mit einer stiellosen weißen Haarkrone versehen, die bey der männlichen Pflanze keulenförmig und hackrig, bei der weiblichen Pflanze viel länger und haarförmig ist.

Diese Art gehört zu den seltenern Gewächsen und war bisher noch sehr unvollkommen bekannt.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. B. Ein Kelchblatt. c. C. Eine männliche Blüthe. d. Ein weiblicher Blüthenbüschel. e. E. Weibliche Blüthen.

Hoppe.



Gnaphalium alpinum L.

GNAPHALIUM supinum.

Niedriges Ruhrkraut.

Mit einfachen gestreckten krautartigen gleichbreiten spitzigen filzigen Blättern und kopfförmigen Blüthen.

Wächst auf den höchsten Alpen von Salzburg, Kärnten, Tyrol, z. B. auf dem Untersberg, auf der Pasterze am untern Pasterzengletscher, blühet im August.

Die perennierende Wurzel gehet schief in die Erde, ist holzicht, schwärzlicht, und mit braunen fadenartigen Fasern begabt. Die Blätter sind gleichbreit, lanzettförmig, ganzrandig, stiellos, auf beiden Seiten graufilzig, 2 Zoll lang und stehen sparsam und wechselseitig am Stengel. Der Stengel ist niederliegend, einfach, rund, weißfilzig und fingerlang, oft kommen mehrere aus einer Wurzel. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels kopfförmig zu 5 bis 12 beisammen sind cylindrisch, in der Mitte Zwitter, im Umkreise weiblich. Die Kelchblätter liegen dachziegelartig über einander, sind

länglicht-elliptisch, ganzrandig, am untern Theile grün und behaart, am obern Theile braun. Die Blumen sind trichterförmg fünfspaltig. Die Saamen sind eyförmig, glänzend, etwas flach, mit stielloser hackriger Saamenkrone versehen und sitzen auf einem nackten grubenartigen Fruchtboden.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. B. Ein Kelchblatt. c. C. Eine Zwitterblüthe.

Hoppe.

XIX. 2.

Gnaphalium supinum L.

GNAPHALIUM Leontopodium.

Gestrahltes Ruhrkraut.

Mit ganz einfachem krautartigem Stengel, gleichbreit lanzettförmigen, auf der untern Seite filzichten Blättern, stiellosen gehäuften Endblüthen, lanzettförmigen wolligten strahlenartig abstehenden Deckblättern und zottigen Kelchen.

Wächst auf den höchsten Alpen von Salzburg, Kärnten, Tyrol und blühet im August.

Die perennierende Wurzel ist holzicht, steigt schief abwärts und ist mit vielen schwärzlichten fadenförmigen Fasern versehen. Die Blätter sind stiellos linienförmig-lanzettartig, etwas stumpf, ganzrandig, auf der obern Fläche grün und wollig, auf der untern weißfilzig: die jährigen Wurzelblätter sind etwa 3 Zoll lang: die Stengelblätter 1 Zoll lang und stehen wechselsweise. Der Stengel ist sehr blattreich, ganz einfach, aufrecht rund, weiß-filzig, höchstens eine Spanne hoch, zuweilen kommen mehrere aus einer Wurzel. Die Blüthen stehen am Ende des

Stengels in einen flachen Köpfchen zu 6 — 9 gehäuft beisammen, sind stiellos oder sehr kurz gestielt, und mit 9 — 12 sehr filzigen lanzettartig gleichbreiten ganzrandigen ungleich großen Deckblättern umgeben, welche zusammen einen Strahl bilden. Die Kelchblätter stehen in doppelter Reihe, sind von ungleicher Größe, lanzettartig grün, braun gerandet, auf der hintern Seite wollig. Die Scheibenblüthen sind Zwitter, haben eine röhrichte, trichterartige 5 spaltige gelbe Blume und länglichte röthlichte Staubbeutel: die Randblüthen siud weiblich, blumenlos. Der Saame ist klein, länglicht, gestreift, mit einer stiellosen haarartigen weissen Saamenkrone besezt. Der Fruchtboden ist klein grubig.

Diese Art ist eine der schönsten Alpenpflanzen, und wird von den Gebürgsbewohnern unter dem Nahmen Edelweiß sehr geschäzt, obwohl sie davon keinem andern Gebrauch machen als sie auf die Hüte zu stecken. Sie ist eine große Zierde des Herbariums, zumahl Exemplare mit 4 — 5 Stengel. Sie läßt sich auch in Gärten cultiviren, verliehrt aber dabei ihren Filz.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die Deckblätter c. Der gemeinschaftliche Kelch. d. D. Kelchblätter. e. E. Eine mittlere Blüthe. F. Eine Randblüthe.

Hoppe.

XIX. 2.

Gnaphalium Leontopodium Scopol.

GNAPHALIUM montanum.

Berg-Ruhrkraut.

Ist Krautartig, mit aufrechtem fast zweitheiligem Stengel, gleichbreit-lanzettförmigen filzigen angepreßten Blättern und mit gehäuften Achsel und End-Blüthen.

Wächst auf sandigen Boden auf Hügeln und in Nadelwäldern, blühet im Juli und August. Die einjährige Wurzel ist holzigt, faſericht, gelbbraun. Die Blätter sind fast am Stengel angedrückt, wechselseitig, herablaufend aufrecht, sehr kurz und schmal, gleichbreit, spitzig, ganzrandig, auf beiden Seiten filzig. Der Stengel ist vom Grunde an sehr ästig, an der Spitze fast zweitheilig stark beblättert, aufrecht, weißfilzig und spannenlang. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel und Aeste und in den Achseln knaulförmig, stiellos zu 5—6 beisammen und sind Kegelförmig. Die Kelchblätter stehen fast in einfacher Reihe, sind länglicht-elliptisch, grün, weißgerandet und am Grunde behaart.

Die Scheibenblüthen sind zwitter, mit röhrichten fünfspaltigen Blumen und abstehenden Narben. Die Randblüthen sind weiblich, zahlreich, mit röhrichten an der Basis verdeckten fünfspaltigen Blumen. Die Saamen sind länglich, gestreift, mit einer kurzen, einfachen, stiellosen Haarkrone versehen. Der Fruchtboden ist nackt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Stengelabschnitt. c. C. Ein Kelchblatt. d. D. Der Saame mit der Haarkrone und der röhrigten Blume.

Hoppe.

XIX. 2.

Gnaphalium montanum Willd.

GNAPHALIUM arvense.

Acker-Ruhrkraut.

Ist krautartig, mit einem aufrechten rispenartigen Stengel, länglich-lanzettförmigen wollichten und gehäuften filzigen Seiten- und End-Blüthen.

Wächst überall auf sandigen Brachfeldern und blühet im August.

Die einjährige Wurzel ist sehr kurz, holzicht, braun, fasericht. Die Blätter sind dem Stengel angedrückt, lanzettförmig-gleichbreit, stiellos wechselseitig, ganzrandig, auf beiden Seiten filzig: die Aesteblätter sind kleiner, spitziger. Der Stengel ist am Grunde einfach, von der Mitte an sehr ästig, aufrecht, rund, filzig und Schuhlang. Die Aeste sind einfach, fingerlang und stehen wechselsweise. Die Blüthen stehen an den Spitzen der Stengel und Aeste in stiellosen Knaueln zu 5—6 beisammen, sind kegelförmig und von verschiedenen Geschlechtern. Die Kelchblätter stehen fast einreihig beisammen, sind lan-

zettförmig, hellgrün, zottig. Die Zwitterblüthen stehen sparsam in der Scheibe, die weiblichen zahlreich im Umkreise, und zwischen den Kelchblättchen, alle haben eine röhrenförmige 5 spaltige Blume, die weiblichen eine zweitheilige röthlichte Narbe. Der Saame ist länglicht, weichstachlicht, gelb und mit einfacher stielloser Haarkrone versehen. Der Fruchtboden nackt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Stengelabschnitt mit dem Aste. c. C. Kelchblätter. d. D. Weibliche Blüthen mit dem Saamen und der Haarkrone. e. E. Zwitterblüthe mit denselben.

Hoppe.

XIX. 2.

Gnaphalium arvense Willd.

ERIGERON alpinum.

Alpen = Berufungskraut.

Mit fast zweiblüthigem Stengel; fast steifhaarigem Kelche, und mit stumpfen, auf der untern Seite zottigen, Blättern.

Wächst auf den Alpen häufig an grasichten oder steinigten Orten, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, faserricht. Die Blätter sind ganzrandig auf beiden Seiten steifhaarig, und haben eine verschiedene Gestalt: die Wurzelblätter sind kurz, eiförmig, oder auch spatelförmig, in den Blattstiel ausgehend: die Stengelblätter stehen wechselsweise; die untern sind lanzettförmig, stumpf, und gehen in den Blattstiel aus: die obern sind kleiner schmaler, spitziger und stiellos. Der Stengel ist spannenlang einfach und einblüthig, zuweilen Schuhlang und ästig, aufrecht, rund, und besonders am untern Ende steifhaarig und röthlicht. Die Blüthe stehet an der Spitze der Stengel und Aeste, und ist von mittlerer Größe. Die

Kelchblätter liegen dachziegelartig übereinander, sind etwas abstehend, gleichbreit, steifhaarig grün mit röthlichter Spitze und so lang als die Scheibe. Die Scheibenblümchen sind goldgelb, röhrigt, 5 theilich, Zwitter; die Strahlblümchen sind lilaroth, gleichbreit, an der Spitze ungezähnt, weiblich. Die Saamen sind länglicht, borstig; die Haarkrone ist stiellos, haarig, röthlicht; der Fruchtboden nackt.

Diese Art ändert sehr ab; die Exemplare welche an grasichten Stellen wachsen haben einfache Stengel, sind einblüthig und an Blättern, Stengeln und Kelchen steifhaarig; jene die an steinigten Orten wachsen sind größer, ästig, mehrblüthig, und an den benannten theilen glatt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch. c. C. Ein Zwitterblümchen aus der Scheibe. d. D. Ein weibliches Blümchen aus dem Strahle. E. Der Saame.

Hoppe.

XIX. 2.

Erigeron alpinum L.

ERIGERON uniflorum.

Einblüthiges Berufungskraut.

Mit einblüthigem Stengel und haarigem Kelche.

Wächst auf den höchsten Stellen der Alpen, besonders häufig um die Alphütten am troge vor der Pasterze, und unter Felsen am untersten Pastertzengletscher, blühet im Juli und August.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, faserícht. Die Blätter sind ganzrandig, glatt, oder etwas steifhaarig und gefranzt, und stehen fast alle an der Wurzel in der Runde ausgebreitet. Diese sind theils oval-rundlicht, eingedrückt, theils eyförmig-länglich; alle in den Blattstiel ausgehend; die Stengelblätter sind höchstens zwei an der Zahl, gleichbreit, stiellos. Der Stengel ist aufrecht, höchstens fingerlang, steifhaarig, ganz einfach und einblüthig, doch kommen zuweilen zwei auch drei Stengel aus einer Wurzel. Die Blüthe steht an der Spitze des Stengels, und ist von mittlerer Größe. Die Kelchblättchen liegen dachziegelartig über einan-

der sind gleichbreit, blasgrün, an der Spitze zuweilen röthlicht, und vorzüglich am Rande mit langen weißen steifen Haaren dicht besezt. Die Scheibenblümchen sind goldgelb, röhricht, fünfzähnigt, Zwitter; die Strahlblümchen röthlicht-weiß, linienförmig, ungezähnt, weiblich. Die Saamen länglicht, borstig; die Haarkrone stiellos, einfach, weiß; der Fruchtboden nackt etwas erhaben.

Diese Pflanze ist wahrscheinlich oft mit dem einblüthigen Erigeron alpinum verwechselt und daher nur als Varietät betrachtet worden. Sie ist aber durch mehrere Kennzeichen wesendlich verschieden.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthe. c. C. Ein Scheibenblümchen. d. D. Strahlblümchen.

Hoppe.

Erigeron uniflorum L.

ARNICA scorpioides.

Scorpionartiger Wohlverley.

Mit spitzig gezähnten Blättern: oval-rundlichten gestielten Wurzelblättern und länglichten wechselseitigen Stengelblättern.

Wächst in den höchsten Gebürgen Oestreichs und Salzburgs; vorzüglich in den Schneegruben unter dem hohen Throne auf dem Untersberge und blühet im August.

Die Wurzel ist ausdauernd gelblicht und bestehet aus spindelförmigen geringelten Knollen welche gewöhnlich zwischen den Steinen bloslie-gen und mehrere Fasern in die Erde treiben. Die Blätter sind etwas rauh, ausgeschweift gezähnt: die untern fast herzförmig, gestielt: die obern wechselweise, länglicht, umfassend; die Blattstiele erweitert gestreift, der Stengel ist ganz einfach, aufrecht, eckigt, gestreift, 1 bis 2 Schuh hoch, einblüthig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Stengels, ist groß und goldgelb. Die Kelchblätter stehen in zweifacher Reihe, sind steifhaarig,

lanzettartig, zugespizt, fast so lang als der Blumenstrahl. Die Scheibenblümchen sind röhricht, fünfzähnig, Zwitter: die Strahlblümchen sind zungenförmig an der Basis kurzröhrigt, an der Spitze dreyzähnig, weiblich: beide fruchtbar. Die Saamen sind länglicht gestreift: der Fruchtboden ist fast eben und etwas grubenartig: die Haarkrone stiellos, einfach, borstig.

Diese Art hat mit A. glacialis viele Aehnlichkeit, besonders mit der größern Abart; einige augenfällige Unterscheidungszeichen, liegen in der Größe der ganzen Pflanze, und in der Beschaffenheit der Wurzel, so wie auch die Blätter weniger dick und steif sind. Sie komt in botanischen Gärten leicht fort.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Der Kelch. c. Ein Scheibenblümchen. d. Ein Strahlblümchen.

Hoppe.

XIX. 2.

Arnica scorpioides L.

ARNICA glacialis.

Gletscher-Wohlverley.

Mit fast gezähnten fast steifhaarigen Blättern; länglichten an der Basis zugerundeten gestielten Wurzelblättern und länglicht-lanzettförmigen wechselseitigen Stengelblättern.

Wächst auf den kärnthischen und salzburgischen höchsten Alpen in der Nähe der Gletscher; vorzüglich häufig auf dem höhern Rücken der Pasterze und blühet im Juli und August.

Die Wurzel steigt schief abwärts, ist mit einigen einfachen dicken Fasern versehen und perennirend. Der Stengel ist einfach, aufrecht, rund, steifhaarig, finger- bis spannenlang, und einblüthig. Die Blätter sind fast buchtig-gezähnt, fast steifhaarig, dick und steif, deutlich und fast netzförmig geadert: die untern gestielt, eyförmig, die obern umfassend, länglicht: die Blattstiele erweitert. Die einzelne zusammengesezte Blüthe stehet an der Spitze des Stengels ist groß und

goldgelb: die Kelchblätter stehen in zweifacher Reihe, sind steifhaarig, gleichbreit, zugespizt, kurzer als der Blumenstrahl. Die Scheibenblümchen sind röhricht, fünfzähnig mit haarförmigen weißen Staubfäden und länglichten gelben verwachsenen Beuteln, hervorstehenden Griffeln und zweitheiligen umgebogenen Narben: die Strahlblümchen sind gleichbreit, an der Spitze dreizähnig, an der Basis kurzröhricht, in der Röhre mit hervorstehenden Griffeln und zweitheiligen Narben ohne Spur von castrirten Staufgefäßen. Der Fruchtboden rundlicht, nackt, oder etwas beharrt die Saamen länglicht, gestreift: die Haarkrone einfach, borstig.

Die Pflanze gibt einige Abarten, indem die fingerlangen Pflanzen ungezähnte Blätter, die spannenlangen aber stark gezähnte Blätter haben. Sie gehört zu den seltenen Gewächsen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Der zweireihige Kelch.

Hoppe.

XIX. 2.

Arnica glacialis Wulfen.

ARNICA Bellidiastrum.

Masliebenartiger Wohlverley.

Mit nacktem einblüthigem Schafte und gestielten verkehrt-eiförmigen ausgeschweiften Blättern.

Wächst in bergichten, waldichten Gegenden von Bayern und Salzburg, bei Landshut, Burghausen, vorzüglich häufig in den Umgebungen von Salzburg, blühet im May.

Die Wurzel ist ausdauernd, holzicht und mit vielen braunen Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind gestielt, theils verkehrt eiförmig, theils lanzettartig, gezähnt, und, besonders im jüngern Zustande und auf der untern Seite, steifhaarig; die Blattstiele sind erweitert und steifhaarig. Der Schaft ist spannenlang, bis schuhlang, einfach, steifhaarig, rund und einblüthig. Die Blüthe stehet an der Spitze des Schafts. Die Kelchblätter stehen in zweifacher Reihe, sind steifhaarig, lanzettartig-linienförmig, blaßgrün und von der Länge der Blumenscheibe. Die Scheibenblümchen sind

röhricht, fünfzähnig, gelb, Zwitter: die Strahlblümchen zungenförmig, mit stumpfer ungezähnter Spitze, weiß, weiblich, beide fruchtbar. Die Saamen sind länglicht, gelblicht und so wohl aus der Scheibe als dem Strahle mit borstiger fast federartiger stielloser Haarkrone versehen.

Diese Art läst sich in botanischen Gärten, insbesondere wegen der faserischten Wurzel sehr leicht verpflanzen und wuchert an schicklichen Stellen zu großen Exemplaren heran.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die zusammengesezte Blüthe von der hintern Seite. c. C. Ein Strahlblümchen. d. D. Ein Scheibenblümchen. e. E. Der mit der Haarkrone versehene Saame.

Hoppe.

Arnica Bellidiastrum Villars.

ARNICA austriaca.

Oestreichischer Wohlverley.

Mit gezähnten Blättern, gestielten herzförmigen Wurzelblättern, spatelartig-eiförmigen untern und lanzettförmigen umfassenden obern Stengelblättern.

Wächst in den salzburgischen und östreichischen Alpen-Wäldern, vorzüglich häufig in Bodenthale am Loibl, und blühet im Juni und Julii.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht und mit dicken braunen Fasern versehen. Die Blätter sind glatt, weich, sehr zart und dünn, fast nezförmig geadert, am Rande buchtig gezähnt und steifhaarig: die Wurzelblätter sind groß, herzförmig, zugespizt, gestielt; die Stengelblätter stehen wechselsweise: die untern sind herzförmig, kurzgestilet oder stiellos und umfassen mit einer ohrförmigen Basis den Stengel: die obern sind länglicht, nmfassend. Der Stengel ist 2—3 Schuh hoch, ästig, rund, gestreift, glatt. Die Blüthen stehen einzeln oder paarweise an der Spitze der Stengel und Aeste, sind groß und goldgelb. Die Kelchblättchen stehen in doppelter Reihe, sind lanzettförmig, zugespizt, etwas steifhaarig und kaum

länger als die Blüthenscheibe. Die Scheibenblümchen sind röhricht, fünfzähnig, Zwitter, die Strahlblümchen sind zungenförmig, gleichbreit, fünfrippig, an der Spitze dreyzähnig, an der Basis kurzröhricht, weiblich, mit fünf beutellosen Staubfäden. Die Saamen sind länglicht, gestreift borstig: die der Scheibe mit stiellloser einfacher Haarkrone versehen, die bei den Saamen des Strahls fehlt: der Fruchtboden ist flach, borstig.

Diese Pflanze ist in Ansehung der Gattung noch zweifelhaft. Jacquin hat sie als Doronicum aufgeführt. Ich bemerkte im Taschenbuche 1799, daß sie eine Arnica seie und sogar den eigenthümlichen Geruch mit arnica montana gemein habe. Wegen den fünf beutellosen Staubfäden im Strahle gehört sie auch ganz gewiß zu dieser Gattung, wozu der kurze Kelch noch ein Nebenbenkennzeichen abgibt. Gleichwohl zeigen die Saamen des Strahls keine Haarkrone wodurch sie dem Doronicum angehört. Der borstenartige Fruchtboden unterscheidet sie von beiden.

Fig. α. Ein Theil der Pflanze. β. Ein unteres Stengelblatt. c. Der Kelch. d. Ein Strahlblümchen. e. E. Ein Scheibenblümchen mit den Geschlechtstheilen. F. f. Dasselbe ohne diese Theile.

Hoppe.

Arnica austriaca Hoppii.

HIERACIUM florentinnum.

Florentinisches Habichtskraut.

Mit beblättertem etwas glatten Schafte, strausförmigen büschelartigen Blüthen, ausgebreiteten besondern Blüthenstielen, borstigen Kelchen und lanzettförmigen spitzigen ganzrandigen fast glatten Blättern.

Wächst auf trockenen etwas steinigten Boden in lichten Bergwäldern bei Regensburg, und auf ausgetrocknetem Torfmoore bei Salzburg, blühet im Junius.

Die perennirende Wurzel ist fast eines kleinen Fingers dick, abgebissen, schwärzlicht, mit röthlichten Fasern versehen. Die Wurzelblätter stehen sehr zahlreich beisammen, sind von verschiedener Länge uud Breite, stiellos, lanzettförmig, ganzrandig, auf beiden Seiten meergrün, glatt, und nur hin und wieder, vorzüglich am Rande mit einzelnen langen, steifen Haaren besezt; Stengelblätter stehen eins

oder zwey stiellos, und sind den Wurzelblät=
tern ähnlich. Der Hauptstengel wird zwey
Schuh hoch, ist aufrecht rund, gestreift, glatt,
mit einzelnen steifen langen Haaren, die aus
einem rothbraunen Grunde hervorkommen, be=
sezt. Die Blüthen stehen an der Spitze des
Stengels nnd bilden einen zusammengesezten
Strauß: die allgemeinen Blüthenstiele sind
abstehend und glatt; die besondern hellgrün,
fast durchsichtig, und mit einzelnen Drüsen=
tragenden Borsten besezt. Die zahlreichen
Blütheu sind in Verhältniß der Größe der
Pflanze, sehr klein. Der Kelch besteht aus
schmalen linienartigen hellgrünen Blättchen,
die vorzüglich an der Miltelrippe häckrig sind.
Die übrigen Blüthen und Fruchttheile wie bei
der Gattung.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthe.
c. Der Kelch.

Hoppe.

Hieracium florentinum All.

HIERACIUM cymosum.

Trugdoldenartiges Habichtskraut.

Mit einem hackrigen beblätterten Schafte, strausförmig-rispenartigen Blüthen, geknaulten besondern Blüthenstielen, hackrigen Kelchen und länglicht-lanzettförmigen fast ganzrandigen borstigen Blättern.

Wächst hin und wieder in waldigten Gegenden auf etwas steinigten Boden und blühet im Julius.

Die Wurzel ist, nach der Weise der Gattung perennirend, abgebissen, schief in die Erde gehend, schwärzlicht, mit röthlichten Fasern besezt. Die Wurzelblätter sind lanzettförmig, ganzrandig oder mit einzelnen sehr kurzen Zähnen versehen, auf beiden Seiten grasgrün, mit vielen langen, weißen, steifen Haaren besezt, und in den Blattstiel ausgehend. Die 2–3. Stengelbätter stehen zerstreut und sind den Wurzelblättern ähnlich: die obern

schmäler und ganzrandig. Der Stengel ist zwey Schuh hoch, einzeln, einfach, rund, gestreift, etwas filzicht und steifhaarig. Die Blüthen stehen zahlreich an der Spitze des Stengels in Trugdolden, oder auch in ästigen Sträußen und sind verhältnißmäßig klein. Die Blüthenstiele sind starck weißfilzicht und borstig, und dann noch mit einzelnen schwarzen Drüsentragenden Haaren besezt. Die Blumen sind sattgelb und im übrigen wie bei der Gattung.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe.
c. Der Kelch.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium cymosum L.

HIERACIUM praemorsum.

Abgebißenes Habichtskraut.

Mit eyförmigen fastgezähnten Blättern, nacktem Traubenartigen Schafte und Blüthen von denen die obersten zuerst aufblühen.

Wächst hin und wieder in waldigt- bergichten Gegenden, beim Schutzfelsen zu Regensburg, und blühet im Junius.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, kurz, abgebissen und mit röthlich-grauen Fasern versehen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind eyförmig, stumpf, stiellos oder in einen kurzen Blattstiel ausgehend, hellgrün, auf beiden Seiten und vorzüglich an der starken Mittelrippe mit kurzen, anliegenden, weißen, steifen Haaren besezt und am Rande mit sehr kurzen, stumpfen, hervorstehenden Zähnen begabt. Der Schaft ist einzeln, aufrecht, rund, gestreift, hellgrün und hackrig. Die Blüthen stehen am obern Thei-

le des Schaftes in einer Traube. Die Blüthenstiele, sind einfach, oder zweyblüthig, und abstehend. Die Kelchblätter sind gleichbreit, hellgrün, etwas borstig; die äußern kleiner als die innern. Die Blumen sind klein hellgelb.

Durch die Blüthentraube ist diese Art auf dem ersten Anblick kenntlich.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe. c. Der Kelch.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium praemorsum L.

HIERACIUM integrifolium.

Uneingeschnittenes Habichtskraut.

Mit glattem beblättertem Stengel, strausförmigen Blüthenstande, langgestielten länglichten buchtiggezähnten glatten Wurzelblättern und umfaßenden Stengelblättern.

Wächst auf nassen Wiesen bei Salzburg und vorzüglich häufig in der Gegend von Glaneck und auf der Pfennigerwiese, blühet im Junius.

Die Wurzel ist perennirend, abgebissen, braun mit gelbröthlichten Fasern begabt. Die Wurzelblätter sind langgestielt, länglicht, stumpf, sehr dünn, auf beiden Seiten hellgrün und glatt, am Rande buchtig, mit einzelnen stumpfen hervorspringenden Zähnen, und mit einer ausgezeichneten Mittelrippe versehen: die Stengelblätter sind umfaßend, gewöhnlich zwey an der Zahl. Der Stengel ist ganz ein-

fach, rund, glatt, etwas gestreift und zwey bis drey Schuh hoch. Der Blüthenstand ist ein ästiger Strauß: die allgemeinen Blüthenstiele sind sehr lang und glatt, die besondern sind hackrig, mit eingemischten schwarzen, gestielten, Drüsen versehen und unter der Blüthe verdickt. Die Kelchblätter sind hellgrün, und mit einem schwarzen mit Drüsen besetzten Mittelstreifen versehen. Die Blumen sind klein und dunkelgelb.

Diese Pflanze ist vermuthlich eine sehr glatte Abart von H. molle Jacq. Sie ist mit H. paludosum nahe verwandt, die aber schrottsägeförmige Blätter hat.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe. c. Der Kelch. d. D. Ein Saamen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium integrifolium Hopp.

HIERACIUM incarnatum.

Röthliches Habichtskraut.

Mit nacktem am Grunde rauhen Schafte, traubenartig-straussförmigen Blüthenstande und länglichten stumpfen gezähnten borstigen Blättern.

Wächst in bergicht waldigten Gegenden; häufig in den Vorhölzern des Loibls bei Klagenfurt und blühet im Junius.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, abgebissen, faser'cht. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind theils länglicht, meistens aber verkehrt eyförmig, stumpf, am Rande gezähnt und auf beiden Flächen hackrig. Der Schaft ist einfach, aufrecht, fast 1½ Schuh lang, glatt, rund und etwas gestreift. Der Blüthenstand ist ein sehr ausgebreiteter ästiger Strauß: die Blüthenstiele sind glatt und mit kleinen Schuppen gestüzt. Die Kelchblätter sind gleichbreit, glatt, grau, mit weißen

häutigem Rande, und am Grunde mit einem kleinern Nebenkelche versehen. Die Blumen sind nach Verhältniß nicht sehr groß, aber gegen die Weise der Gattung, fleischfärbig.

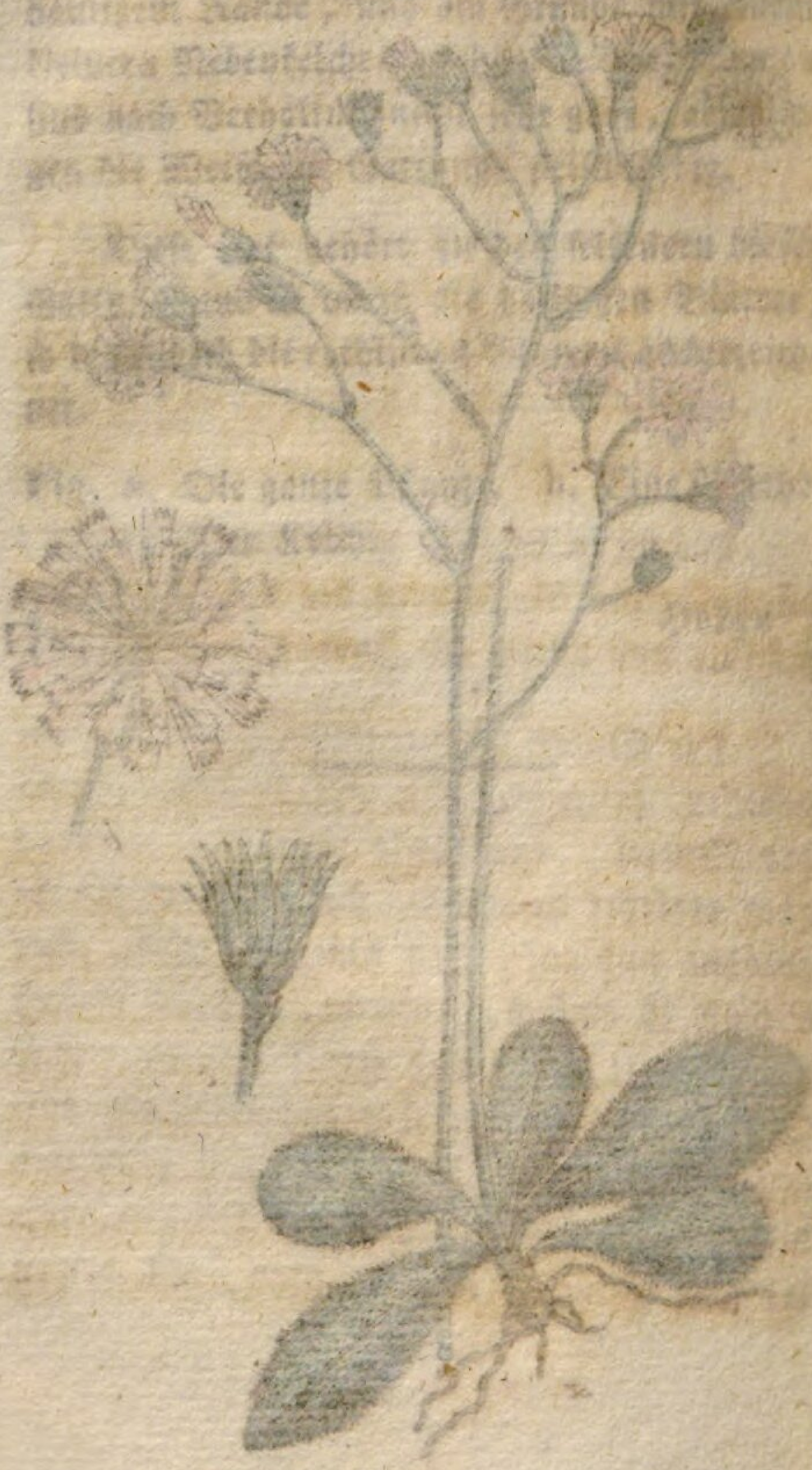
Diese Art gehört zu den seltenern dieser Gattung und ist durch die hackrigen Blätter, so wie durch die röthlichen Blumen ausgezeichnet.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe. c. Der Kelch.

Hoppe

XIX.1.

Hieracium incarnatum Wulf.



HIERACIUM aurantiacum.

Pomeranzenfärbiges Habichtskraut.

Mit beblättertem hackrigem Schafte, strausförmigen Blüthenstande, geknaulten Blüthenstielen und länglichten etwas spitzigen haricht-hackrigen Blättern.

Wächst in Wäldern vor Alpengegenden in Tyrol, Steiermark, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist perennirend, lang, dünn, mit einfachen Fasern versehen, kriechend, und treibt kriechende Sprossen. Die Wurzelblätter sind länglicht, stumpf, ganzrandig, oder mit einzelnen kleinen stumpfen hervorstehenden Zähnen versehen, und auf beiden Flächen mit weißen langen etwas steifen, Haaren besezt: die Stengelblätter sind kleiner und stiellos. Der Stengel ist einfach, aufrecht, fast zwey Schuh hoch, rund, gestreift, hellgrün und mit langen, steifen, weißen, aus schwärzlichen Drüsen entspringenden Haaren besezt. Die

Blüthen stehen an der Spitze der Stengel in Sträußen. Die Blüthenstiele sind kurz und wie die gleichbreiten Kelchblätter filzicht und borstig. Die Blumen sind von mittlerer Größe und safranfärbig.

Diese Art wird häufig in Gärten als Zierpflanze gezogen, erreicht hier einen ansehnlichen Wuchs und pflanzt sich durch Ranken, so wie durch den ausgefallenen Saamen von selbst fort.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe. c. Der Kelch.

Hoppe.

Hieracium aurantiacum L.

HIERACIUM chondrilloides.

Chondrillartiges Habichtskraut.

Mit aufrechtem wenig blüthigem Stengel, ungetheilten länglicht-lanzettförmigen Wurzelblättern und schrotsägeförmigen lanzettartigen zugespizten Stengelblättern.

Wächst auf den Alpen in Oesterreich, vorzüglich auf dem Schneeberge und blühet im August.

Die Wurzel ist perennirend, kurz, abgebissen, schwarz, mit lichtern Fasern versehen. Die Wurzelblätter sind kurz gestielt, lanzettförmig, glatt und ungetheilt, oder mit einem einzelnen Zahn versehen: die Stengelblätter stehen wechselsweise, sind schrotsägeförmig, zugespizt, glatt und kurz gestielt: die obern stiellos und gefiedert zerschnitten. Der Stengel ist oft nur Fingerslang, höchstens Spannenlang, einfach, aufrecht, rund und

glatt. Die Blüthenstiele sind lang, einfach oder zweyblüthig, glatt, mit einigen schmalen blattartigen Schuppen besezt. Die Kelchblätter sind schmal lanzettförmig, grün, mit schwarzen Borsten begabt. Die Blumen sind von mittlerer Größe und sattgelb.

Diese Pflanze gehört zu den kleinsten und seltensten Arten dieser Gattung, auch ist sie durch ihren Bau merkwürdig ausgezeichnet, indem ihre Wurzelblätter ganz, Stengelblätter aber zerschnitten sind, nach Art der Cardamine resedaefolia, was sonst im Pflanzenreiche gewöhnlich umgekehrt statt findet.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe. c. C. Ein Saamen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium chondrilloides L.

HIERACIUM porrifolium.

Lauchblättriges Habichtskraut.

Mit aufrechtem ästigem beblättertem Stengel, und gleichbreiten ganzrandigen Blättern.

Wächst auf den Alpen von Oesterreich; auf dem Loibl an der Craineriſchen Seite in den Ritzen der Felsen, blühet im August.

Die Wurzel ist perennirend, kurz, braun mit lichtern Fasern besezt. Die Blätter sind zahlreich, flach, gleichbreit, zugespizt, ganzrandig; die Wurzelblätter $\frac{1}{2}$ Schuh lang; die Stengelblätter allmählich kürzer, stiellos und zerstreut. Der Stengel ist aufrecht, Schuhhoch, einfach rund, glatt, etwas gestreift. Die Blüthen stehen an der Spitze der Stengel einzeln, zu zwey, oder in einfachen wenigblüthigen Sträußen. Die Blüthenstiele sind lang, einfach, glatt, mit kurzen schmalen Schuppen besezt. Die Kelchblätter sind lanzettförmig, glatt. Die Blumen sind von mittlerer Größe und sattgelb.

Diese Art gehört zu den seltenern, sie scheint anfangs nicht genau erkannt worden zu seyn. Linne spricht von einem fast nackten Stengel, (den wir doch sehr beblättert finden) so wie von lanzettformigen etwas gezähnten Blättern, die gleichbreit und ganzrandig sind. Aber Linne hatte H. staticifolium vor sich, wie denn auch das Salzburgische H. porrifolium wirklich jene Pflanze ist, und wenn Willdenov behauptet, das H. saxatile gehöre zum H. porrifolio, so hatte er augenscheinlich die Linneische Pflanze oder das H. staticifol. vor sich, nicht aber porrifolium, welches er doch sehr gut kannte.

Fig. α. Der obere Theil der Pflanze. b. Ein einzelnes Blümchen. c. Der Kelch.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium porrifolium L.

HIERACIUM saxatile.

Stein = Habichtskraut.

Mit aufrechtem ästigem Stengel, gleichbreit=lanzettförmigen, fast ganzrandigen an beiden Enden verschmälerten am Grunde gekränzten Blättern.

Wächst auf steinigten Hügeln in Alpengegenden, und selbst auf dem Griese der Gebürgsflüsse; bei Heiligenblut an der Möll, mit H. staticifolium und an den steinigten Hügeln des Kniebeißes mit Apargia dubia.

Die Wurzel ist holzicht, lang, dünn, schwärzlicht, mit geraden Fasern versehen. Die Wurzelblätter liegen in der Runde an der Erde ausgebreitet, sind Fingerlang, stiellos, lanzettförmig, gezähnelt, glatt und hellgrün: die Stengelblätter stehen zerstreuet, und sind allmählich kleiner; die obern linienförmig ganzrändig. Der Stengel ist 1—2 Schuh hoch, aufrecht, einfach, rund und glatt. Die Blü=

then stehen einzeln, zu zwey oder auch in einfachen Sträußen. Die Blüthenstiele sind sehr lang, mit einzelnen Schuppen besezt, und unter der Blüthe filzicht und verdickt. Die Kelchblätter sind lanzettförmig, dunkelgrün mit einzelnen weißen Filzflocken besezt. Die Blumen sind von mittler Größe, und hellgelb.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe.
c. Ein einzelnes Blümchen.

Hoppe.

XIX. 1.

Hieracium saxatile Jacq.

HIERACIUM murorum.

Mauer = Habichtskraut.

Mit aufrechtem beblättertem, behaartem einfachem Stengel, rispenförmigen Blüthenstande und eyförmigen am Grunde tief gezähnten Blättern.

Wächst überall als sehr gemeine Pflanze an steinigten Orten auf Felsen = Mauern und in Wäldern, blühet im Junius.

Die Wurzel ist perennirend, holzicht, lang, dünn, rothbraun und mit einfachen Fasern versehen. Die Wurzelblätter sind lang gestielt, theils oval, stumpf, und ganzrandig, oder schwach gezähnt, theils länglicht, spitzig, mit hervorspringenden Zähnen und am Grunde mehr oder weniger tief eingeschnitten, auf beiden Seiten mehr oder weniger weich haarig zuweilen gefleckt: die Blattstiele erweitert und stark behaart; die Stengelblätter fehlen öfters ganz, oder es ist nur eins und andre vorhan=

die von verschiedener Länge sind und an ihren Spitzen schwarze Drüsen tragen. Die Kelchblätter sind dicht anliegend, gleichbreit, schwarz und durchaus mit aschgrauen Zotten besezt. Die übrigen Blüthen und Fruchttheile sind wie bei der Gattung.

Diese Art kommt dem Alpen-Habichtskraute am nächsten, ist aber auf dem ersten Blicke kenntlich nnd durch die Kleinheit, den blattlosen Stengel, den kurzen schmalen Blättern und vorzüglich durch die große Menge Drüsentragenden schwarzen Borstenhaaren, die bei H. alpinum nur zuweilen und einzeln vorkommen, verschieden wie aus der Abbildung, noch mehr aber aus der Vergleichung beider Pflanzen, sattsam zu ersehen ist.

Fig. α. Die ganze Pflanze. B. Ein stückchen des Stengels mit den Drüsentragenden Haaren, stark vergrößert. c. Der Kelch.

Hoppe.

Hieracium glanduliferum Hopp.

HIERACIUm dentatum.

Gezähntes Habichtskraut.

Mit einem einblüthigen beblätterten Stengel, behaartem Kelche, gestielten lanzettförmigen behaarten gezähnten und gestachelten Wurzelblättern und stiellosen Stengelblättern.

Wächst an steinigten Orten auf den Alpen bei Heiligenblut in Oberkärnthen und blühet im Julius.

Die Wurzel ist perennirend, abgebissen gehet schief in die Erde und treibt abwärts einige schwarzbraune Fasern. Die Wurzelblätter sind gestielt, breit lanzettförmig, auf beiden Seiten mit weißen Haaren besezt, am Rande gezähnt, und an der Spitze mit einem hervorspringenden Zahn besezt: die Blattstiele erweitert, behaart; die Stengelblätter stehen zerstreuet und sind stiellos, der Stengel ist spannenlang, einzeln, oft auch zwey aus ei-

ner Wurzel, ganz einfach, beständig einblüthig und behaart, gegen die Spitze zu filzicht. Die Blüthe am Ende des Stengels, wie bei den verwandten Arten, die Kelchblätter etwas abstehend, behaart linienförmig, am Ende in eine lange schmale fadenartige Spitze ausgehend.

Diese Art stehet in der Mitte zwischen dem Alpen und dem zottigen Habichtskraute; sie ist aber durch einen ausgezeichneten Habitus sogleich zu erkennen und durch beständige Merkmahle verschieden, wie aus der Vergleichung sattsam erhellen wird.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch.

Hoppe.

Hieracium dentatum Hopp.

IRIS pumila.

Niedrige Schwerdlilie.

Mit bärtigen Blumen, einem einblüthigen sehr kurzen Schafte, schwerdtförmigen glatten Blättern, hervorragender Röhre, und länglichten stumpfen Blumenblättern.

Wächst auf trockenen sandigen Hügeln in Oestreich, auf Mauern in Sachsen, blühet im April und May.

Die Wurzel ist perennirend, dick, saftig, braun, am Grunde mit braunen Fasern versehen. Der Stengel ist kaum einen halben Finger lang, aufrecht, ganz einfach, rund und einblüthig. Die Blätter stehen aufrecht, sind Finger lang, glatt, schwerdtförmig und hellgrün. Die Scheide umgibt den ganzen Stengel, ist zweyblättrig, stumpf, häutig, durchsichtig und zulezt verwelkend. Die Blüthe stehet einzeln an der Spitze des Stengels, hat eine lange Röhre, und ist geruchlos. Die Blume ist sechstheilig: die äußern Blättchen sind zurückgeschlagen, purpurblau, hellblau gebartet. Die innern Blättchen stehen aufrecht, sind fast zusammenneigend,

röthlichtblau, und ungebartet, am Rande wellenförmig gekerbt. Die Narbe ist violettblau, dreytheilig: die Theile zweyspaltig: die Spalten spitzig, etwas sägeartig. Der Fruchtknoten ist stumpf dreyseitig. Die Beerenkapsel ist eyförmig, stumpf, dreyseitig, aschfärbig, und enthält eckigte, runzlichte, gelblichte Saamen.

Von dieser Art, die in unsern Gärten, und sogar in Blumentöpfen gezogen wird, und dann schon im Merz blühet, giebt es mehrere Varietäten, die in Betracht der Blumenfarbe verschieden sind.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Ein Theil der Blume mit 1. dem bartlosen Blumenblatte. 2. Dem bartigen Blumenblatte. 3. Dem Barte und 4. dem Staubgefäße. γ. Der Staubweg mit 1. dem Fruchtknoten, 2. dem Griffel, 3. der Narbe. d. der quer durchgeschnittene Fruchtknoten. e. Die Frucht. f. Der Saamen.

Dr. Hoppe.

Iris pumila. L.

IRIS variegata.

Bunte Schwerdlilie.

Mit bartigen Blumen und schwerdförmigen glatten Blättern, die so lang sind als der vielblüthige Schaft.

Wächst auf grasichten Anhöhen in Ungarn, Oesterreich und Böhmen. Blühet im May und Junius.

Die Wurzel ist perennirend, dick, fleischig und mit Fasern begabt. Der Stängel wächst aufrecht, ist einen Schuh hoch, glatt, etwas zusammen gedrückt, hin und her gebogen. Kaum länger als die Blätter, und vielblüthig. Die Blätter stehen aufrecht, sind Schuh hoch, schwerdförmig, sichelartig gebogen, hellgrün und gerippt. Die Scheide ist hellgrün, zweyblättrig, bauchigt, eyförmig, zugespitzt, hautartig. Die Blüthe, deren mehrere am Stengel befindlich sind, steckt mit der Röhre in der Scheide verborgen, und ist geruchlos. Die Blume ist gebardet, sechstheilig: die äußern Blättchen sind abstehend eyförmig, an der Spitze zugerundet, in der Mitte weißlicht, mit blauen Adern durchzogen, am Rande gelb, der Bart gelb: die innern Blätt-

chen stehen aufrecht, sind länglicht, an der Spitze zweyspaltig, wellenförmig, dunkelgelb, mit am Grunde röthlichten Puncten besezt. Die Narbe ist dunkelgelb, an der Spitze zweyspaltig: die Theile spitzig, sägeartig Der Fruchtknoten ist fast dreyseitig, sechsfurchig. Die Frucht ist eyförmig, länglicht zugespitzt aschfärbig, und enthält viele braune und eckigte Saamen.

Diese Art wird zur Zierde in den Gärten gezogen, wo sie sich durch ihre bunten Blumen sehr gut ausnimmt.

Fig. *a.* Die ganze Pflanze. b. Die Frucht.
c. Der Saame.

Dr. Hoppe.

III.1.

Iris variegata L.

IRIS sibirica.

Sibirische Schwerdlilie.

Mit bartlosen Blumen, gleichbreiten Blättern, fast dreyblüthigem runden Schafte und dreyseitigen Fruchtknoten.

Wächst auf sumpfichten Waldwiesen fast durch ganz Deutschland, blühet im Junius.

Die Wurzel ist perennirend, dick, kurz, saftig braun und am Grunde mit vielen Fasern versehen. Der Stengel wächst aufrecht, ist zwey, drey Schuh hoch, rund, glatt, einfach, zwey bis dreyblüthig. Die Blätter stehen aufrecht, sind zwey Schuhe lang, linienförmig, glatt, gestreift, zugespitzt und hellgrün. Die Scheide ist vertrocknet, zweyblättrig: die Blättchen lanzettförmig, zugespitzt. Die Blüthe deren gewöhnlich 2—3 an dem obern Theile des Stengels nach einander hervorkommen, hat eine sehr kurze Röhre, und einen schwachen Geruch. Die Blume ist ungebartet, sechstheilig: die 3 äußern Blättchen sind zurückgeschlagen, eyförmig, röthlichtblau, mit dunklern Puncten und Adern durchzogen, am Grunde dunkelgelb: die 3 innern Blättchen

stehen aufrecht, sind zusammengeneigt, einfärbig, blasblau, die Narbe ist dreytheilig: die Theile sind glatt, einfärbig, röthlichtlichtblau, an der Spitze eingeschnitten. Die Beerenkapsel ist eyförmig, dreyseitig, mit flachen Seiten, bey der Reife dunkelbraun, und enthält viele ungleichförmige fast zusammengedrückte Saamen.

Diese Art zeichnet sich durch ihre schönen Blumen sehr aus, und wird daher als Zierpflanze in Gärten gezogen, wo sie, besonders in nassen Anlagen, sehr gut gedeihet.

Fig. α. β. Die ganze Pflanze. c. Die reife Frucht.

Dr. Hoppe.

III.1.

Iris ſibirica L.

IRIS spuria.

Bastard-Schwerdlilie.

Mit bartlosen Blumen, gleichbreiten Blättern, runden fast dreyblüthigem Schafte und sechsseitigen Fruchtknoten.

Wächst auf feuchten Waldwiesen in Oesterreich und Böhmen, und blühet im May und Junius.

Die Wurzel ist perennirend, lang, dick, knotig, braun, am Grunde mit vielen Fasern versehen. Der Stengel wächst aufrecht, ist 2—3 Schuh hoch, fast zusammengedrückt, einfach und glatt. Die Blätter stehen aufrecht, sind Schuh hoch, gleichbreit, zugespitzt, und haben zwischen den Fingern gerieben, einen unangenehmen Geruch. Die Scheide ist lanzettförmig, spitzig, hellgrün, glatt, am Rande häutig. Die Blüthen stehen einzeln, oder zu 2—3 an der Spitze des Stengels auf kurzen Stielen aufrecht oder etwas überhängend und sind geruchlos. Die Blume ist ungebardet, und hat eine sehr kurze Röhre: die äußern Blättchen stehen ab, sind eyförmig, bläulicht, mit dunklern Adern durchzogen:

die innern Blättchen stehen fast aufrecht, sind lanzettförmig stumpf, am Rande wellenförmig gekerbt, blaßblau. Die Narbe ist dreytheilig: die Theile sind fast gleichbreit, an der Spitze umgebogen, etwas sägezähnig, blasblau. Der Fruchtknoten ist länglicht, nach oben zu etwas dünner, sechsseitig. Die Beerenkapsel ist braun, länglicht, zugespitzt, sechsseitig: die Seiten von ungleicher Breite. Die Saamen sind eckicht, braun.

Fig. α. Der untere Theil der Pflanze. β. Der obere Theil der Pflanze. c. Die reife Frucht. d. Der Saame.

Dr. Hoppe.

III.1.

Iris spuria L.

IRIS graminea.

Grasblättrige Schwerdlilie.

Mit bartlosen Blumen, gleichbreiten Blättern, fast zweyblüthigem zweyschneidigem Schafte und sechsseitigem Fruchtknoten.

Wächst hin und wieder auf grasichten Anhöhen in Oesterreich, Krain, Baiern und Böhmen, und blühet im May und Junius.

Die Wurzel ist perennirend, lang und rund, knotig, mit braunen Fasern versehen. Der Stengel ist vor dem Aufblühen fast niederliegend, dann aufrecht, fast hin und her gebogen, zweischneidig, und ganz einfach. Die Blätter stehen aufrecht, sind länger als der Stengel, sehr schmal, gleichbreit, zugespitzt, gefurcht. Die Scheide ist zweyblättrig: die Blättchen lanzettförmig zugespitzt, hellgrün, glatt, von ungleicher Größe. Die Blüthe steht einzeln oder zu zwey an der Spitze des Stengels und hat einen angenehmen Geruch, und eine sehr kurze Röhre. Die Blume ist sechstheilig: die äußern Blättchen sind ungebartet, abstehend, hellroth mit blauen Adern durchzogen: die innern stehen auf-

recht, sind lanzettförmig, stumpf, fast ausgerandet, blaßblau. Die Narbenlappen sind länglicht, an der Spitze blaulicht, zweyspaltig, etwas sägezähnig. Der Fruchtknoten ist sechsseitig. Die Beerenkapsel ist rothbraun, eyförmig=rundlicht, stumpf, sechsseitig, sechsfurchig. Die Saamen sind eyförmig=rundlicht.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die Frucht.

Dr. Hoppe.

Iris graminea L.

SCHOENUS fuscus.

Braunes Knopfgras.

Mit dreyeckigem Halme, borstenartigen rinnenförmig-kielförmigen Blättern, die gipfelständigen Blüthenbüschel fast gedreyt und viel kürzer als die Doldenhülle, fast dreyblüthigen Aehrchen, und längeren Narben als der Griffel.

Auf sumpfigen Torfwiesen, nassen Weiden, in Salzburg, Schwaben, der Pfalz, Wetterau, Niedersachsen, Hannover, der Lausitz; dann überhaupt im mittleren Europa. Blüht im Julius. Aus der ausdauernden kriechenden runden dünnen und mit kurzen spitzigen bräunlichen Schuppen besezten Wurzel entspringen aufrechte, $\frac{1}{2}$—1 Fuß hohe, stumpf-dreyeckige, gestreifte, glatte Halme. Die Blätter sind sehr schmal, aufrechtstehend, rinnenförmig, gegen die Spitze kielförmig, gestreift, bisweilen am Rande rauh, am Halme 2—3, etwas abstehend den Stengel umfassend, viel kürzer als der Halm, aus der Wur-

zel mehrere kurze, aufrechte, den Halm unten mit einer breitern Basis umfassend, sämmtlich wie der Halm hellgrün. Die Blüthenbüschel bestehen aus 2—8 eyrund-lancettförmigen, rostfarbenen, glänzenden, im Alter dunklern meist dreyblüthigen Aehrchen, deren jedes sein kleines helleres Afterblatt hat. Der oberen Blüthenköpfchen sind zwey bis drey, der untern kleiner; jeder mit einer ihn weit überragenden blattähnlichen aufrechten Doldenhülle. Der seitenständige Blüthenkopf steht auf einem 1—2 Zoll langen Blüthenstiel, hat nur selten eine ganz kurze Doldenhülle.

Die Kelchspelzen sind etwas zusammengedrückt, kielförmig, mit einem starken, in eine kurze Spitze auslaufenden Nerven, die untern wie bey den andern Arten dieser Gattung kleiner und unfruchtbar. Der Staubbeutelträger sind drey, so lang als die Spelze, mit linienförmigen hellgelben Staubbeuteln; die beyden Narben sind viel länger als der Griffel. Die blaßgelbliche Nuß ist plattrund, nach unten verdünnt, an der Spitze mit dem Ueberreste des Griffels; die drey Borsten derselben sind hackrig, mehr als noch einmal so lang als die Nuß.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der obere Theil des Halmes. C. Eine Kelchspelze mit Staubbeuteln und Narben. d. D. Die Nuß mit den Narben und Borsten.

Dr. Schnizlein.

III. 1. **

Schoenus fuscus L.

SCHOENUS albus.

Weißes Knopfgras.

Mit dreyeckigem Halme, linienförmig-kielförmigen Blättern, die gipfelständigen Blüthenbüschel fast Doldentraubenartig, so lang als die Doldenhülle, und kürzeren Narben als der Griffel.

Auf feuchten Wiesen und Weiden, Torfgrund, in stehenden Gewässern in vielen Gegenden von Deutschland. Blüht im Julius.

Kommt dem braunen Knopfgras (Schoenus fuscus) sehr nahe; eben so wie bey jenem erheben sich aus einer ausdauernden kriechenden Wurzel etwas aufsteigende Halme, welche höher bis 1 1/2 Fuß hoch wachsen; die Blätter sind ebenfalls länger, breiter, durchaus kielförmig. Der gipfelständigen Blüthenbüschel sind vier bis fünf, so daß oft eine wahre Doldentraube entsteht; die seitenständigen stehen abwechselnd, und sind ebenfalls oft 3 bis 4, meistens doppelt. Die allgemeine Doldenhülle ist blätterartig, so lang als die Blüthenbüschel. Die meist zweyblüthigen

Aehrchen sind länger, linien-lancettförmig, weiß, nur im Alter hellbräunlich. Die Narben sind wohl nur halb so lang als der Griffel.

Die gelblichgrüne länglich-runde Nuß ist oben breiter, nach unten verdünnt, in der Mitte auf beyden Seiten etwas eingebogen, der hackrigen Borsten der Nuß sind 8 bis 10. welche die Nuß nur wenig überragen, mithin kürzer sind als bey dem braunen Knopfgras, wo sich deren nur drey finden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein gipfelständiger Blüthenbüschel. c. C. Ein Aehrchen. D. Ein blühendes Aehrchen mit Narben und Staubfäden. e. E. Die Nuß mit den Borsten.

Dr. Schnizlein.

Schoenus albus L.

SCHOENUS mucronatus.

Spitziges Knopfgras.

Mit rundlichem Halme, büschelförmigen Aehrchen, und 3—6 blättriger Doldenhülle.

Dieses schöne und seltene Gras fand Wulfen am Ufer des adriatischen Meeres; es wächst ausserdem an ähnlichen Stellen im südlichen Europa überhaupt und in der Barbarey. Es ist ausdauernd und blüht im Junius und Julius.

Aus der kriechenden runden knotigen Hauptwurzel, von der Dicke einer mäßigen Federspule, die dicht mit umfassenden rostbraunen halb Zoll langen Dachziegelförmig-übereinanderliegenden, oben in zwey Spitzen zertheilten breit-lancettförmigen häutigen Scheiden, davon die obersten am Ursprung des Halms sich haarförmig zertheilen, bedeckt ist, schieben sich zwischen diesen mehrere 2—5 Zoll lange grau-braune jährige Wurzelfasern hervor, die wieder dicht mit haarförmigen halbzölligen Wurzelzasern besezt sind.

Die Halme entspringen einzeln, sind aufrecht, 1/2—1. Schuh lang, rundlich (eigentlich stumpf-

dreyeckig), nackt gestreift, unten mit bauchigen Scheiden umgeben, und wie die Blätter gelblich-meergrün, unterhalb des Blüthenkopf s mit einem pomeranzenfarbigen Flecken. Die Blätter sind kahnförmig-dreyeckig, aufrechtstehend, oben auch zurückgebogen, theils kürzer, theils länger als der Halm, an der Zahl 2—4, glatt, bisweilen am Rande rauh. Die Blattscheiden sind unten bauchig, verlängern sich über dem nur als häutiger zerrissener Rand sich zeigenden Blatthäutchen in eine 1—1 1/2 Zoll lange stumpfe Spitze, die gestreift und von bräunlicher Farbe ist. Der Blüthenkopf besteht aus 10—20 länglich-eyrunden, zusammengedrückten, 4—5 blüthigen Aehrchen. Die Doldenhülle hat 3—6, die Aehrchen einhüllende, unten breite, sehr ungleiche, 1—4 Zoll lange, am Rande etwas häutige, spitzige, übrigens wie die Stengelblätter linienförmige Blätter.

Die Kelchspelzen sind sehr breit lancettförmig, glatt, glänzend, mit vielen Nerven, und einem dickeren, in eine kurze Spitze auslaufenden Mittelnerven; unten sind sie purpurroth-braun, nach oben und am Rande gelbgrün, und gewähren daher einen besonders schönen Anblick. Die Staubfäden sind etwas länger als die Spelzen, häutig schmal-linienförmig. Die Nuß ist dreyeckig, unten schmäler, gelblichbraun, an der Spitze mit einem kleinen Stachel, ohne Borsten.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Aehrchen. C. Eine Kelchspelze mit den Stäubfäden. d. D. Die Nuß.

Dr. Schnizlein.

III.1.**

Schoenus mucronatus L.

SCHOENUS nigricans.

Schwärzliches Knopfgras.

Mit rundlichem Halme, büschelförmigen Aehrchen und zweyblättriger Doldenhülle, deren äusseres Blatt länger ist als die Aehrchen.

An sumpfigen Orten, feuchten Wiesen und Weiden, auch am Meerstrand, doch nur an einzelnen Stellen in ganz Deutschland; ist ausdauernd und blüht im May und Junius.

Aus der faserigen Wurzel entspringen rasenartig viele Blätter und Halme. Die Halme sind 1—2 Fuß hoch, rundlich, stark gestreift, glatt, nur unten mit Blattscheiden umgeben, nebst den Blättern steif und nach oben etwas übergebogen. Die Blätter sind meist kürzer als der Halm, aufrecht, gestreift, langzugespitzt, unten rinnenförmig, nach oben dreyeckig, am Rande etwas rauh. Die Blattscheiden sind ganzrandig, rundlich, die äussern bisweilen geschlizt, zusammengedrückt, am innern Rande häutig, hellgrün wo sie nicht vom sumpfigen Boden rostfarben-schwärzlich werden, gestreift, glatt und glänzend. Die Aehrchen sind 5—10., selten mehr, lanzettförmig, zugespizt, zusammengedrückt, glänzend-schwarz-

braun, drey bis vierblüthig, und sitzen auf der Spitze des Halms in einem erst eyrund-lanzettförmigen, dann fast runden Blumenköpfgen beysammen. Die Doldenhülle hat zwey spelzenähnliche Blätter von gleicher Farbe wie die Aehrchen; das innere und kleinere steht etwas über dem äusseren gleichsam durch einen ganz kurzen Blattstiel abgesondert, ist ausgerandet mit einem kurzen Stachel in der Mitte; das äußere und größere endiget sich in eine blattähnliche dreyeckige, oder auch einförmige Spitze, die wenigstens noch einmal so lang, oft aber auch viel länger als der Blüthenkopf ist. Jedes Aehrchen hat 6—7. Spelzen, welche zugespizt, zusammengedrückt, am Rande blässer, glatt und einnervig sind.

Die Nuß ist dreyeckig, ganz glatt und glänzend weiß, ohne Borsten.

Fig. α. Die ganze Pflanze. B. Halm mit der Blattscheide. c. Der Blüthenkopf mit der Doldenhülle. D. Ein Aehrchen. e. Ein reifer Blüthenkopf. f. F. Die Nuß.

Dr. Schnizlein.

III. 1 * *

Schoenus nigricans L.

SCHOENUS ferrugineus.

Rostfarbenes Knopfgras.

Mit rundlichem Halme, und dem äusseren Blatte der Doldenhülle, den gepaarten Aehrchen gleich.

Auf Torfgrund, feuchten Wiesen und Weiden, in Kärnthen, Oestreich, im Brandenburgischen, in Menge auf dem sogenannten Moos bey Salzburg. Ist ausdauernd und blüht im May und Junius.

Dieses Gras hat besonders im habitus äusserst viele Aehnlichkeit mit dem schwärzlichen Knopfgras, von welchem es sich jedoch auf das Bestimmteste unterscheidet. Die Halme sind dünner und wie die ganze Pflanze niedriger, aufrecht und steif, entspringen übrigens in dichten Rasen aus einer gleichfalls faserigen Wurzel. Die Aehrchen sind nur zwey, selten drey, das äussere etwas größer, kurz gestielt, aus 5—6 Spelzen bestehend, davon nur die beyden innersten fruchtbar sind. Die Doldenhülle hat zwey Blätter, deren äusseres so lang ist als das äussere oder größere Aehrchen, nicht aber noch einmal so lang oder vielmal länger wie bey Schoenus

nigricans. Der wesentliche Unterschied aber besteht in der Nuß, welche zwar auch weiß, allein stumpf dreyeckig, und mit 4—5 rauhen Borsten umgeben ist.

Das Gras gehört mit S. nigricans eigentlich zur dritten Ordnung der dritten Classe des Linneischen Systems, da es immer 3 Staubfäden und 3 Narben hat.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Blüthenköpfchen. c. Eine dergleichen mit 3 Aehrchen. D. Das äussere Blatt der Doldenhülle. E. Ein noch unausgebildetes Aehrchen. F. Das innere Blatt der Doldenhülle. G. Der Fruchtknoten mit Staubfäden und Borsten. h. H. Die Nuß mit ihren rauhen Borsten.

Dr. Schnizlein.

Schoenus ferrugineus L.

Ber
reic
gen
D
er,
ucte
Blät
Rand
end h
treift
ebli
Blatt,
es Bla
ig,
nd gan
angez
ne geg
die Aes
ppelt;
weder m
n, aufg
rdgelben
ten dre
itterblu
e männli
ten haar
r Kelch.
Die Ke
espitzt,

HOLCUS borealis.

Nördliches Roßgras.

Mit fast einseitiger Rispe, glatten Blüthenstielen, grannenloser Zwitterblüthe, kurzgegrannter männlicher Blüthe und kriechender Wurzel.

Im nördlichen Deutschland bey Kiel, Rostock, Berlin, in Pommern, Preußen, auch im Oestreichischen, Schweden und Rußland, auf feuchteren Wiesen, und blüht im May.

Die Wurzel ist mehrjährig, kriecht weit umher, und treibt mehrere 1—2 Fuß hohe, aufrechte, rundliche, gestreifte, glatte Halme Die Blätter linien-lancettförmig, spitzig, flach, am Rande rauh, oben etwas dunkler, unten glänzend hellgrün. Die Blattscheiden rundlich, gestreift, glatt; die unteren mehr oder weniger röthlich; die oberste endigt sich in ein kurzes Blatt, oder in ein zartes, kurzes und zugespitztes Blatthäutchen. Die Rispe aufrecht, fast einseitig, nicht eben wenig-blüthig, in der Blüthe fast ganz ausgebreitet, vor- und nachher zusammengezogen. Spindel und Aestchen glatt; erstere gegen die obere Hälfte eckig und fast gekniet. Die Aestchen haarförmig, gekniet, die unteren doppelt; unterhalb der Blüthen doch hin und wieder mit wenigen Härchen besezt. Die eyrunden, aufgetriebenen, zusammengedrückten, glänzendgelben oder rothbräunlichen Aehrchen enthalten drey Blüthchen. Die mittlere ist die Zwitterblume mit zwey, die beyden äusseren sind die männlichen Blumen, mit drey Staubbeuteln, deren haarförmige Staubfäden so lang sind als der Kelch.

Die Kelchspelzen sind eyrund-lancettförmig, zugespizt, zusammengedrükt, am Schnabel glatt,

der Mittelnerve oft in einem kurzen Stachel auslaufend; die obern etwas größer und breiter, 5—7 nervig, die untern 3—5 nervig, etwas kleiner und schmäler; in beyden gehn die Seitennerven kaum bis zur Mitte.

Die äussere Kronspelze des männlichen Blüthchens ist länglich eyrund, zusammengedrückt, fünfnervig, am obern Theile zottig, bisweilen gestachelt, meist aber unterhalb der Spitze sehr kurz gegrannt, und an dem obern männlichen Blüthchen ist die Granne stärker und deutlicher.

Die innere männliche Kronspelze ist etwas länger, schmäler, an der Spitze zweytheilig, an den Rändern gewimpert. Die Kronspelzen des Zwitterblüthchens sind beyde zusammengedrückt, spitziger, die äussere stets stumpf und umfaßt die immer etwas längere. Die Honiggefäße, vielmehr Schuppen, sind zweytheilig, mit linienförmigen, zugespitzten ungleichen Lappen.

Die Spindel ist gedreht, am Grunde der Blüthen mit einigen wenigen Härchen zuweilen besetzt.

Die Figur der Granne, die fast ganz glatten Blüthenstiele und die Honiggefässe unterscheiden diese Art hinlänglich vom Holcus odoratus Lin. In der Linneischen Sammlung finden sich nach Smith beyde Arten unter dem obigen Namen.

Die ganze Pflanze hat den Geruch des wohlriechenden Ruchgrases, dient daher zwischen Wäsche und Kleidungsstücke zu legen, und ist zum Anbau auf künstlichen Wiesen sehr zu empfehlen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Aestchen der Rispe. C. Eine ganze Blüthe. D. Ein männliches Blümchen. E. Eine äussere Kronspelze mit der kurzen Granne. F. Die Geschlechtstheile mit dem Fruchtknoten. G. Die Honiggefäße oder Schuppen.

Dr. Schnizlein.

Holcus borealis Schrad.

GENTIANA verna.

Frühlings Entzian.

Mit einer fünfspaltigen Trichterförmigen Blume, eyförmigen spitzigen Blättern, von denen die Wurzelblätter dicht stehen und größer sind als die Stengelblätter.

Wächst durch ganz Baiern auf Wiesen, auch auf den Alpen, blühet im May.

Die Wurzel ist holzicht, faséricht, gelblicht, und treibt einzelne oder mehrere Stengel. Die Stengel sind Fingerlang, aufrecht, einfach, eckicht, glatt; die Blätter sind eyförmig, zugespizt, glatt, am Rande ganz: die Wurzelblätter stehen dicht, sind in der Runde an der Erde ausgebreitet und größer als die Stengelblätter: die Stengelblüthen stehen zu 3, 4 Paar, gegenüber, und sind am Grunde zusammengewachsen. Die Blüthen stehen einzeln an der Spitze der Stengel. Der Kelch ist eyförmig, röhricht, blaulicht grün, fünfspaltig; die Spalten spitzig. Die Blume ist groß, sehr schön dunkelblau, fünfspaltig: die Theile eyförmig, ganz oder fein sägezähnig, mit datzwischenstehenden blauen weiß-

gestreiften zweyspaltigen gefaltenen Zähnen. Die Staubgefäße sind kürzer als die Blume: die Fäden sind weiß, die Beutel länglicht, gelb. Der Staubweg ist so lang als die Blume, der Griffel länglicht, grün, die Narbe rundlicht, fast tellerförmig etwas ausgehöhlt. Die Saamenkapsel ist länglich, kurz gestielt: die Saamen gelblicht, runzlicht.

Die Pflanze ist mancher Veränderung unterworfen: oft kommen viele Stengel aus der Wurzel; oft nur einer, zuweilen sind die Blumenblätter ganz, oft sägezähnig, zuweilen ist die Blume weiß.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine aufgeschnittene Blume. c. Der Kelch. d. Der Staubweg.

Dr. Hoppe.

Gentiana verna L.

SAXIFRAGA planifolia.

β. tenera Sutter.

Flachblåttriger Steinbrech.

Die Wurzelblåtter angehåuft, die Stengelblåtter abwechselnd, långlich stumpf, gleich wie der klebriche Stengel behaart, die Blumenblåtter weis, im Grunde gelb.

Die Pflanzen stehen angehåuft beysammen, einen blaßgrünen Rasen bildend, aus der Mitte håufiger långlich stumpfer, sehr behaarter Blåtter steigen ein bis 3 Zoll lange Stengel hervor, sie sind mit mehr oder weniger åhnlichen abwechselnden Blåttern versehen, von denen ein oder das andere zuweilen mit einem Zahn bezeichnet ist, stark behaart und besonders in der Nåhe der Blume sehr klebrich. Der Kelch ist in fünf eyrund stumpfe Abschnitte getheilt. Die Blumenblåtter sind noch einmal so lang als der Kelch, umgekehrt, eyrund weiß, inwendig bis zu der Hőhe der Staubbeutel gelb. Beym Abtrocknen werden sie ganz blaßgelb.

Diese Pflanze wåchst im Naßfeld bey Gastein an Felßwånden, ober dem Stohler Mundloch.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blüthe von der untern Seite. D. Die Blume von der obern Seite. e. Ein Blatt.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga planifolia. β. tenera Suter.

CINERARIA longifolia.

Langblättrige Aschenpflanze.

Mit Dolden- traubenförmigen Blumen, einfachem Stengel, gezähnelten Blättern, spatelförmigen Wurzel- und länglich- lancettförmigen Stengelblättern.

Auf Hügeln und an Vorhölzern, an etwas feuchten Stellen im Oestreichischen, Frankreich und Italien; blüht im May und Junius.

Der Wurzelstock ist ausdauernd, fast holzig, ganz kurz, mit vielen einfachen dünnen 2—3 Zoll langen Wurzelfasern, die wieder mit haarförmigen kurzen Fäserchen besezt sind. Aus demselben kommen 6—8 spatelförmige, oben dunkel, unten hellgrüne, am Rande gezähnelte, flache, in der Mitte mit einem starken, in feine Seitenäste auslaufenden Nerven versehene, fast gestielte Blätter, 1—3 Zoll lang, auf beyden Flächen mit einem spinnenwebenartigen wolligen weißen Ueberzuge, wie die ganze Pflanze, bedekt. An den untersten kürzeren Wurzelblättern ist dieser Ueberzug ganz dicht.

Der rundliche, gefurchte, aufrechte 1—1 1/2 Fuß hohe Stengel, trägt eine Doldentraube mit 3—12 Blüthen, deren mittlere auf einem ganz kurzen, die übrigen auf 1—2 Zoll langen, nakten gestreiften einfachen Blüthenstielen sitzen.

Die 2—3 untersten Stengelblätter sind ebenfalls spatelförmig, die folgenden länglich- lancettförmig, spitzig, am Rande umgebogen, mit einem breiten Mittelnerven; die obersten sind li-

nienlancettförmig, und unter jedem Blüthenstiele sizt dann ein solches als Deckblättchen.

Unter der Dolde sitzen öfters zwey bis drey später sich entwickelnde kurzgestielte Blüthen.

Die Blumenköpfe halbkuglicht, 2—3 Linien lang; die einfachen Kelche bestehen aus 20—25 an der unteren Hälfte mit einander verwachsenen gelbgrünlichen, unten bräunlichen lazettförmigen Schuppen, geradestehend, wenig nach aussen gerichtet, die Spitzen mit einem braunröthlichen Punkte gezeichnet.

Die Strahlenblümchen 13—16, citrongelb, 1—2 Linien länger als der Kelch, sehr flach, nach dem Verblühen herabgeschlagen; sie sind 1/2 Linie breit, länglich, die stumpfe Spitze 3—4 mal kurz ausgezakt; und haben 4—5 dunkelgelbe parallel laufende feine Nerven. Die Scheibenblümchen dunkelgelb, gegen 50, der Teller ihrer Krone aus 4 zugespitzten gleichgroßen Lappen. Die Saamenkrone besteht aus mehreren blendendweissen einfachen Haaren, so lang als die Blüthen.

Der Fruchtboden rund, flach, nackt.

Die kleinen, länglichen, gefurchten Saamen sind braun.

Die Angabe der Standörter dieser Pflanze und der Ciner. integrifolia in Willdenow Spec. Plant. sollte gerade umgekehrt seyn.

Von C. integrifolia und campestris Willd. ist unsere Pflanze durch die spatelförmigen Blätter und runden Blumenköpfe unterschieden.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Blumenkopf von oben. c. Derselbe mit dem Kelche von hinten. D. Ein Strahlenblümchen. E. Ein Scheibenblümchen. F. Die Saamenkrone.

Dr. Schnizlein.

XIX. 2.

Cineraria longifolia Jacq.

OPHRYS myodes.

Fliegenlippige Ragwurz.

Mit blätttrigem Stengel, weichhaarigen dreytheiligen Lippchen, dessen Seitenlappen linienlanzettförmig, der mittlere länglich zweyspaltig und länger ist, abstehenden Blumenblättern, wovon die drey äussern lanzettförmig stumpf, die beyden innern linienförmig und kürzer sind.

Auf Wiesen, Weiden, grasigten Plätzen in Wäldern der Kalkgebirge von Europa; bey uns in Franken, Baireuth, Salzburg ꝛc. im Junius, Julius. Die Wurzel ist ein schmutzig-weißer länglich-runder Knollen, neben welchem meist noch der zweyte für die Pflanze des folgenden Jahres steht. Der Stengel wird 1. bis 1 1/2 Fuß hoch, ist aufrecht, rundlicht, stark gestreift, glatt. Dicht über dem Wurzelknollen umgiebt den Stengel ein halbumfassendes, 3—4 Linien langes, häutiges, stumpfes, scheidenartiges Blatt, dann entspringt ein Paar breit-lanzettförmige, 2—3 Zoll lange, unten scheidenartige, stumpfspitzige, grasgrüne, fast gegen einander stehende Blätter, mit vielen parallellaufenden Nerven und vorzüglich dicken fast fleischiger Substanz. Auf diese folgen noch 2—3 ganz ähnliche, abwechselnde, immer kürzer werdende Blätter, deren oberstes 2—3 Zoll von der untersten Blüthe entfernt ist. Die 3 bis 8 aufsitzenden Blumen bilden eine einfache, fast einseitige Aehre. Die drey äußeren

Blumenblätter sind grün, die beiden innern schwarzroth, fein weichhaarig; das schwarzrothe Lippchen ist innen durchaus weichhaarig, drey-theilig, die beiden Seitenlappen schmal, lanzett-förmig; der mittlere noch einmal so lang, breit, zweytheilig. In der Mitte hat es einen doppelten, graulich-weißen Flecken oder Saftmahl. An der Basis hat es noch an jeder Seite eine glänzende schwarze Schwüle. Der Fruchtknoten endigt sich oben in eine doppelte kurze, runde Narbe, und nach hinten in eine kappenförmige, zweyfächrige, nach innen offene Aushöhlung, in welcher die beyden Staubbeutel liegen Die Kapsel ist länglich-eyförmig, sechskantig, einfächrich, mit sehr kleinen, länglichen, bräunlichen Samen angefüllt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine ganze Blume von vornen. C. Das Lippchen mit Narben und Antheren. D. Die Narben und Staubbeutel in ihrem kappenförmigen Behältniß mit doppelder Scheidewand. e. Die Kapsel mit dem Deckblatt. f. Dieselbe die Quere durchschnitten. g. G. Saamen.

Dr. Schnizlein.

XX. 1.

Ophrys myodes L.

LIMODORUM abortivum.
Schmutziger Dingel.

Blätterlos; der Schaft scheidig; die Kronenblätter aufgerichtet; die Unterlippe eiförmig, gewellt; das Horn pfriemenförmig, so lang wie der Fruchtknoten.

Orchis abortiva. Linn.

Wächst in Oesterreich, Crain, Sachsen, im Nassauischen und anderwärts auf Waldwiesen, und blühet im May und Junius. Aus einem rauhen Knollen kommen lange verkehrt und unordentlich liegende dicke, runde, stumpfe Wurzelfasern hervor, welche schmutzig gelb, die ältern aber schwärzlich sind. Der Stängel ist anderthalb Fuß hoch und höher, aufrecht, dicht, violett, und mit langen, gestreiften, blaßgrünen, an den Spitzen violetten Scheiden umgeben. Die ganze Pflanze zeigt übrigens keine Spur von Blättern. Die blaßvioletten gestielten und angedrückten Blumen bilden eine lockere, wenig blumige Aehre mit Deckblättern, die so lang als der Fruchtknoten, zugespitzt und blaßgrün sind. Das oberste Kronenblatt ist eyrund

lanzettförmig; die zwey äußern sind schmäler, grün und mit violetten Linien bezeichnet; die beiden innern sind kleiner, schmäler, schwerdförmig, in der Länge einander ungleich, zusammenflochten und violettfärbig. Die Unterlippe ist eyrund lanzettförmig ganz, glattrandig, am Rande gewellt, violettfarbig, und mit dunklern Adern bezeichnet. Der Sporn ist gerade, kegelförmig, von der Länge des Fruchtknotens.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Die fünfblättrige Krone, nebst dem Fruchtknoten. c. Die Unterlippe mit dem Sporn.

XX. 1.

Limodorum abortivum Swartz.

5 Yn

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Jacob,

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen

Bd.: 1,10

Nürnberg 1817

Passau, Staatliche Bibliothek -- S 5/Ynd 1-1,10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11339031-6